

Bezugsgebühr:

Wiederholt für den Fall...

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Anzeigen-Carl.

Annahme von Anzeigen...

Beste Bezugsquelle für Illuminationslaternen u. Kinderlampions

Oscar Fischer, am See 21, Kottlitzfabrik.

Gummi-alle Maschinenbedarfs-Artikel

Weit und breit beliebt sind Eger's mollige Schlafrocke

Glaswaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten

Fussmaschinen

für Platt-, Klumpfüsse, krumme, X-, verkürzte, gelähmte...

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b

im Gartengrundstück, Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 247. Einzel: Rationalliberale Junge und Alte. Protestant. Kirchenbau, Kriminalist. Vereinigung, Mutmaßliche Wittung, Wärmer, verändertl. Sonnabend, 8. September 1906.

Der Krieg zwischen Alten und Jungen

In der nationalliberalen Partei nimmt seinen Fortgang, weil die Jungen ihren Sturm und Drang nicht zügeln können...

Der gegenwärtig in Hannover versammelte „jungliberale“ Delegiertentag ist mit schmetternder Fanfare von den linksliberalen Elementen der Partei begrüßt worden...

Ist die Zurückweisung, welche die „Alten“ hier der Landtagsmehrheit der „Jungen“ angedeihen lassen, auch im Tone ziemlich zurückhaltend, so läßt sie doch in der Sache eine Festigkeit erkennen...

Partei die Pflicht habe, sich doch nun endlich einmal auf dem Gebiete des positiven Schaffens zu betätigen...

In der Tat, das ist der springende Punkt der ganzen Frage. Wer das nationalgeschichtliche Wesen des gemäßigten Liberalismus richtig erfährt hat und sich über die politischen und wirtschaftlichen Zukunftsaufgaben des Nationalliberalismus auf der altbewährten Grundlage im Klaren ist...

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Septbr.

Kaiserparade in Breslau. Breslau. (Schluß der Kaiserparade.) Die Infanterie machte einen Vorbeimarsch in Regimentskolonnen...

Oberleutnant Quade - 'Tägliche Rundschau' - 'Berliner Volksanzeiger'

Berlin. (Priv.-Tel.) Der 'Berl. Volksanz.' schreibt: Die 'Tägliche Rundschau' behauptet, ihr Gewährsmann habe von dem Redakteur des 'Berl. Volksanz.', Dr. Robe, die von ihr veröffentlichte Mitteilung erhalten...

namendia diese Vorsicht war, ergab sich aus der nachstehenden Berichtigung, die Herr Dr. Robe der 'Täglichen Rundschau' hat ausgeben lassen...

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Von der 'Rossija' abgesehen, äußern sich die rechtsstehenden Organe, wie 'Kosmoje Wremja', über das veröffentlichte Regierungsprogramm sehr zurückhaltend...

Petersburg. (Priv.-Tel.) General Trepow, der Palastkommandant in Petrohof, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht...

Warschau. Im Anwaltsamt bei Kalwary bei Warschau wurden sieben der Anwälte des Stilles von einem todsüchtigen alten Mann mit der Art getötet.

Warschau. Der militärische Generalgouverneur von Warschau von Weder tritt von seinem Amte zurück...

Riga. (Priv.-Tel.) Als Dragoner verkleidet Republikanäre überfielen im Witauer Kreise, und zwar in Pauski, mehrere Besatzungen, ermordeten die Besatzer und raubten alles Wertvolle.

Astrachan. In der Ortschaft Nikolskaja im Kreise Gardsch verjagte ein Volkshaufen einen verhafteten Gemeindeführer zu befreien, nahm den Landhauptmann fest und demolierte die Wohnung des Landkommisars...

Breslau. (Priv.-Tel.) Die 'Bresl. Ztg.' meldet aus Petersburg: Ein gestern veröffentlichter Befehl des Zaren verfügt wegen vorgekommener Mordtaten die Degradation des dritten in Petrohof stationierten Garderegiments...

Lemberg. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Warschau ist unter den Festungstruppen in den Festungen Mabin, Dumbin, Hargze und anderen Mordtaten ausgebrochen...

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten Generalmajor v. Kurowsk, Kommandeur der 44. Infanterie-Brigade, des Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Koblenz verließ nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle...

Pramanns Erbswurst! Fabrik Rabenau i.S.

Logenhaus: Wenn die Blätter, die den Rücktritt des Landwirtschaftsministers nicht erwarten können, sich damit trösten, daß dieser Rücktritt in nicht zu fernster Zeit erfolgen werde, so mag das richtig sein. Es kommt lediglich darauf an, wie man den Rücktritt der "nicht zu fernsten Zeit" auffaßt. Es ist schließlich das Geschick aller Minister, daß sie in "nicht zu fernster Zeit" aus dem Amte scheiden.

Berlin. (Bris.-Tel.) In einer offiziellen Mitteilung werden junge Leute, die zur Ausstellung nach Mailand kommen oder dort Beschäftigung suchen, namentlich die, die nur mangelhaft italienisch verstehen, vor Deuten gewarnt, die ihnen am dortigen Bahnhofe Nachschiffe erteilen und ihre Dienste oder ihre Vermittlung anbieten. Den Anlaß zu dieser Warnung hat der Umstand gegeben, daß wiederholt junge Deutsche bei ihrer Ankunft am Bahnhofe von angeblichen Sandbüchsen angegriffen und von diesen dann betrogen worden sind.

Berlin. (Bris.-Tel.) Englische Blätter wissen von Verhandlungen zu erzählen, die zwischen den Dreieinigkeitsmächten über eine Erneuerung des Dreieinigkeitsschwabens abgeschlossen werden sollen und bei denen Italien besonders auf eine bessere Wahrung seiner Interessen abzielende Forderungen stellt. Derartige Verhandlungen haben, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, weder stattgefunden, noch werden sie, da sie einseitig ganz überflüssig sind — der Dreieinigkeitsschwabensvertrag von 1864 — in der nächsten Zeit stattfinden.

Berlin. (Bris.-Tel.) Die "Freie Presse" teilt in einem auch vom Berl. Logenhaus übernommenen Artikel mit, daß ein Beamter des Auswärtigen Amtes, der sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht habe, verhaftet worden sei, jetzt aber auf Veranlassung seiner vorgesetzten Behörde auf seinen Geisteszustand untersucht werde, obwohl an einen Verstandesfall gar nicht zu denken sei. Offiziell wird festgestellt, daß beide Angaben falsch sind. Von dem Augenblicke an, wo die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßt worden war, hat sich das Auswärtige Amt jeder Vermischung in das bei den zuständigen Gerichtsbehörden schwebende Verfahren enthalten. Tatsächlich ist der Beamte niemals verhaftet gewesen. Er befindet sich auch jetzt noch auf freiem Fuße und, was die Beobachtung seines Geisteszustandes betrifft, so hat auf einen Antrag, den der Untersuchungsrichter, durch arglistige Mitteilungen veranlaßt, gestellt hatte, die zuständige Strafkammer einen Bescheid erlassen, wonach der Beamte sechs Wochen in einer geschlossenen Anstalt auf seinen Geisteszustand hin beobachtet werden soll. — Von Karl Peters erscheinen demnächst "Kolonialpolitische Erinnerungen und Betrachtungen". Es wird daraus mitgeteilt, daß er in einem Kapitel "Im Kampfe um ein afrikanisches Kolonialreich" u. a. schreibt: Meine eigenen größeren Pläne in Ostafrika sind vollständig daran gescheitert, daß ich 1884 mich an die patriotische Opferbereitschaft hätte wenden müssen, um überhaupt erst einmal festen Fuß zu fassen, und es nun nicht fertig bringen konnte, diesen Fußschatz der kolonialen Liebesgabe von unseren weiteren Finanzierungsarbeiten loszumachen. Das hat das Großhospital für etwa 20 Jahre von meinem Unternehmen fortgeschreckt und der ganzen weiten Entwicklung ein für allemal seinen Stempel aufgedrückt. Fürst Bismarck hatte 1885 den festen Willen, uns Spielraum zum Aufbau einer großen Kolonialgesellschaft nach englisch-holländischen Mustern zu gewähren. Einige Tage nach Erteilung des Schutzbriefes ließ er mich durch Herrn v. Kauterow lassen, er erwarte nun von uns, daß wir das auch leisten würden. Aber wie hätte ich das in dem bestehenden Rahmen wohl fertig bringen können?

Berlin. (Bris.-Tel.) Die Antwort der Ringbrauereien (Branntwein) auf das Ultimatum der Gastwirts-Bersammlung in der Keller ist jetzt erfolgt. Sie enthält eine Ablehnung des Angebotes neuer Verhandlungen.

Berlin. (Bris.-Tel.) In Grunewald in der Nähe von Rehleborn fand ein Pistolenduell statt, das einen tragischen Verlauf nahm. Als Duellanten standen sich ein 45 Jahre alter Gutsbesitzer aus nächster Nähe Berlins und ein Berliner Dr. med. im Alter von 40 Jahren gegenüber. Beide Herren waren früher die besten Freunde. Wegen geringerer Meinungsverschiedenheiten gerieten sie in Konflikt, und es spielte auch in diesem Streite der Rache, die beide unverheiratet sind, eine Rolle. Die Spannung nahm zwischen beiden vor einigen Tagen dezentrale scharfe Formen an, daß der Gutsbesitzer vorzeitig seinen ehemaligen Freund forderte. Der Dr. med. ließ sich nicht beirren. Am selben Tage unterbreitete er Ehrenhandel und Forderungen dem Gutsbesitzer und dieser stimmte dem Pistolenduell zu. Für den Revuekampf wurden sehr scharfe Bedingungen festgesetzt: Anwesenheit bis zur Abfuhr. Schon beim ersten Ansehenswechsel erhielt der Gutsbesitzer von seinem Gegner, dem Mediziner, einen Schuß in die Lunge. Der anstehende Arzt konstatierte eine sehr schwere Verletzung, und in äußerster Bedenklichkeit wurde der Verwundete in eine Klinik geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Berlin. (Bris.-Tel.) An den Reichsanwaltschaft sind wegen Verletzung Deutschlands mit Vieh und Fleisch erneute Forderungen des Vorstandes des Deutschen Vieh-Verbandes gerichtet worden, die nach der "Allg. Z. M.-Ztg." folgende sind: 1. Zulassung des dänischen Viehviehs unter denjenigen Bedingungen wie die des österreichischen (Abweisung der Quarantäne und Tuberkulinsprobe); 2. Zulassung der Individueinfuhr aus Holland; 3. Zulassung eines Schweinekontingents a) aus Frankreich für die Städte Stralsburg, Rügen, Hagenau und einige größere baltische Städte; b) aus Holland für die Seefischereistädte der Küstengebietes Dänemarks, Köln und Aachen, c) aus Dänemark für die Seefischereistädte an der Nord- und Ostküste. Nach Aufdeckung der eheerregenden Zustände in den nordamerikanischen Seefischereien wird weiter gefordert: 1. die Einführung des Deklarationszwanges für ausländischen Schmalz und Speisefett und solche Waren, zu deren Fabrikation diese Verwendung finden; 2. das Verbot der Einfuhr von Fleisch; 3. das Verbot der Verwendung ausländischen Fleischfettes für Meer und Marine und auf Schiffen.

Kummersburg bei Berlin. Heute nachmittags gegen 1 Uhr brach in der hiesigen Fabrikfabrik der Aktienanstalt der Antikongregation in Treptow, wie vermutet wird, durch Selbstentzündung Feuer aus, das eine der Gebäude zerstörte und nach mehrstündigem Verweilen der Feuerwehren der umliegenden Vororte und der zur Hilfe geeilten Berliner Feuerwehre auf seinen Höhe beiehränkt werden konnte. Man befürchtet, daß der Schlosser Wehse-Berlin, Weidenweg 87 wohnhaft, der vermißt wird, in den Klammern umgekommen ist.

Glogau. (Bris.-Tel.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Apotheker Fiedel aus Steinhilber an der Oder wegen Beihilfe bei Verbrechen gegen das menschliche Leben zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und hiesigem Ehrverlust; ferner wegen des gleichen Vergehens den Bäckereimeister Scholz zu 1 Jahr, den Arbeiter Ramsch zu 9 Monaten und die Arbeiterin Großmann zu 4 Monaten Gefängnis.

München. Die Kronprinzessin Cecile traf heute nachmittags, von Tegernice kommend, hier ein und wurde am Bahnhofe vom dresdnerischen Gesandtensträger Freiherrn von Bernberg empfangen. Die Kronprinzessin besuchte die "Lahnhäuser" Aufführung im Prinzregenten-Theater bei und wird abends nach Tegernice zurückkehren.

Strasburg (Els.). (Bris.-Tel.) Zwischen Turburg und Walburg stirzte die Gattin des Spezereimarehändlers Reuter aus Sals mit ihrem zweijährigen Töchterchen aus dem Lauterburger Zuge. Man fand das Kind nachts unterlegt bei der Mutter liegend, die das Gemisch gebrochen hatte.

Breslau. Im Prozeß wegen des Cravalles am Striegauer-Platz findet am 18. September vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichtes die Hauptverhandlung statt.

Bosen. (Bris.-Tel.) Die Arbeiterfamilie Reinert in Ober-Stradam bei Remden ist nach Genus von Bilsen lebensgefährlich erkrankt. Die Ehefrau und deren zehnjährige Tochter sind der Witzergiftung bereits erlegen.

Wien. (Bris.-Tel.) Der ungarische Ministerpräsident Dr. Deak, der gestern hier eingetroffen ist, wurde heute mittags 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Seine Abreise ist auf heute nachmittags angesetzt.

Frankensbad. (Bris.-Tel.) Der Volkshelmschiffar Ulrich aus Selb (Bayern) hat sich, angeblich wegen Unterschlagung von Antikongregation, erschossen.

Paris. (Bris.-Tel.) Dem französischen Anwalt Raich gelang es, seine unter den Aufzügen des Königs von

Spanien besonnenen Verträge mit dreifacher Telephonie (soweit zu ermöglichen) durch die Apparat in Gegenwart von Pressevertretern in Saint Germain vorgelesen werden konnte. Auf 50 Meter Entfernung wurden in den Geber gesprochenen Worte zwar schwach, aber deutlich genug vernommen. Zwischen beiden Stationen befanden sich Mauern und geschlossene Türen.

Paris. Die letzte Sitzung der Bischöfe hat heute normiert stattgefunden. Es wird berichtet, daß die Bischöfe keine hängigen Beschlüsse gefaßt haben. Sie haben sich darauf beschränkt, mit Beziehung auf das Antragstücken der Trennungsgesetzes mehrere eine Rechtsverwahrung enthaltende Mahnungen zu erweisen.

Paris. Nach Meldungen eines englischen Blattes sollte Minister Clemenceau an Sir Henri Campbell Bannerman zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet haben, in dem er u. a. auch die Wärfung eines Straßenschildes berührt hätte. Demgegenüber erklärt die "Agence Havas", daß Clemenceau an den englischen Premierminister kein Telegramm geschickt habe.

Wilbao. Der König und die Königin wohnen einem ihnen zu Ehren in den Räumen des Sportklubs veranstalteten Festmahls und späterhin den Regatten bei. Hierbei feierte der König die Kreuzerfahrt "Mourisco". Nach Schluß der Regatten legten der König und die Königin den Grundstein zur neuen Walle, die den Hofenort Portugal-Str. mit dem früheren Wellenbrecher verbinden soll.

Daag. In der heutigen Sitzung der Internationalen Tuberkulose-Konferenz erbatte Stadtrat Fischer von der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin ein Referat über die Bekämpfung der Tuberkulose in der Armee. Er kam zu dem Schluß, daß Tuberkulose dem Heere vollständig fern zu halten seien.

Brüssel. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz des Staatsministers Deernaert und in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Delegierter der Kongreß für die internationale Vereinigung für die Erforschung der Wale eröffnet. Nachdem das provisorisch gewählte Bureau als offizielles Bureau bestätigt worden war, beauftragte der Minister des Auswärtigen die Gäste. Staatsminister Deernaert hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die Bedeutung des Kongresses hinwies und dessen Ziele darlegte. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, der gegenwärtige Kongreß möge den Ausgangspunkt bilden für die Organisation einer internationalen Expedition, die es gelingen würde, beide Pole zu erreichen. Die auswärtigen Delegierten sprachen ihren Dank aus.

London. Nach dem amtlichen Handelsausweis hat im Monat August die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre um 2 031 633 und die Ausfuhr um 3 974 787 Pfund Sterling zugenommen.

London. (Bris.-Tel.) Daily Mail kündigt an, daß auf der im Oktober stattfindenden internationalen Konferenz für drahtlose Telegraphie erdichtete Streitigkeiten zwischen den englischen und deutschen Delegierten stattfinden werden. Die Engländer werden beweislose Forderungen machen, um das Monopol zu erhalten, das sie mit Marconi vereinbart haben. Es wird erwartet, daß die amerikanischen und deutschen Vertreter zusammen gegen England vorgehen werden, um England aus seiner Monopolstellung zu verdrängen.

Konstantinopel. (Bris.-Tel.) Es wird geplant, daß Frankreich vordringen zu Einübungswecken Maschinen-gewehr für Loebelpatronen, und zwar 35 für den 3. Korpsbereich (Saloniki) und 35 für den 2. Korpsbereich (Adrianopel) samt Exerziermunition der Waffe liefert, die eventuell später gegen 70 neue Maschinengewehre für Raufpatronen eingetauscht werden sollen.

Konstantinopel. (Bris.-Tel.) Die Nachricht, daß der arische Gelande Graparis bei der Warte wegen der antirussischen Bewegung in Bulgarien amtlich protestiert habe, ist unverbunden. Graparis hat nur geschwweil die Aufmerksamkeit der Warte und der Wochenschrift auf die Ereignisse gelenkt und für eine Intervention gewirkt.

Dänemark. (Bris.-Tel.) Wellmann verließ am 4. d. M. die Dänemarf. In Tromsø geht die Expedition für den Winter aus.

Woskon. (Bris.-Tel.) Die 3. Weltfahrt um den Rooksekt-Pokal wurde gestern vor Warschlad gleichfalls von den amerikanischen Seglern gewonnen, die damit den deutsch-amerikanischen Herausforderungskampf zu ihren Gunsten zum Abschluß brachten.

Tanger. Die Anhänger des Präidenten haben durch die Truppen des Scheichs eine ernste Niederlage erlitten.

(Nächst einsehende Verzeichnisse befinden sich Seite 4.)

Table with 4 columns: Name, Address, and other details. Includes entries for various businesses and individuals in Dresden.

Derliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat das Königsbescheide für die im Jahre 1906 im Sächsischen besten Kompagnie u. m. der 4. Kompagnie des 177. Infanterie-Regiments, der 9. Kompagnie des 139. Infanterie-Regiments und der 5. Batterie des 32. Feldartillerie-Regiments verliehen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist gestern früh 6 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und hat sich zu einem mehrtägigen Besuche bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde nach der königlichen Villa in Posternitz begeben.

— Dem im Ruhestand befindlichen Professor der Technischen Hochschule, hier, Geh. Hofrat Dr. August Toepler, der gestern seinen 70. Geburtstag beging, ist Titel und Rang als Geheimrat in der 2. Klasse der Hofrangordnung verliehen worden.

— Herr Geheimrat Kommerzienrat Hermann Traugott Frische in Leipzig-Gohlis, der als stellvertretender Vorsitzender im Vorstande der Rinderbranntstalt des Vereinigten Eberhard- und Elsbeth-Stifts dieser schon bei Verheiraten sein Wohlwollen bezeugt, hat auch letztwählig der Anstalt gedacht und ihr ein Legat von 10 000 Mark ausgesetzt.

— Am Stanger Horn an der Krähensfluh ist am 6. d. Mts. abends der Techniker Julius Daase aus Dresden tödlich verunglückt. Er stürzte ab, als er an einem sich ungefährlichen Wege den Abstieg versuchte.

— Der II. Kongreß für protestantische Kirchenbau beschäftigte sich am zweiten Tage seiner Verhandlungen mit der vielumstrittenen Frage der axialen Stellung von Altar und Kanzel bez. Orgel. Zunächst sprach Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius-Dresden über die Angelegenheit bei lutherischer Oberorten. Er empfahl, Altar und Altarplatz ganz in der bisherigen Weise bestehen zu lassen, dort aber, wo die Stufen vom Altarplatz zum Schiffe hinabführen, an der untersten Stufe den Predigtstuhl zu errichten und die Sprechreihen etwas ansteigen zu lassen. So stehe der Geistliche inmitten der Gemeinde. Der geeignete Platz für Orgel und Sängerkorps sei gegenüber dem Altar nicht nur aus theoretischen, sondern auch aus praktischen Gründen. Technischer Referent zu dem Thema war Bauart Graebner-Dresden. Das höchste Geis für den Kirchenbaumeister sei das Geis der Schönheit. Dieses Geis fordere vor allen Dingen volle Freiheit des Künstlers. Ein großes Uebel auf dem Gebiete des Kirchenbaues seien die Konstruierungen, bei denen meist die alten Richtungen liegen. Aus ästhetischen Gründen müsse er für die Befassung des Orgelchores gegenüber dem Altar eintreten. Herr Deelenmeyer-Wiesbaden sprach vom Standpunkte der reformierten Oberorten über die Frage. Niederländischer Einfluss habe der reformierten Kirchenbaukunst das Gepräge gegeben. Die vier niederländischen Original-

kirchen mit Kanzel und Abendmahlstisch inmitten des Orgelchores mit Stühlen als Stühle seien das Muster der reformierten Kirchenbauten. Der Baueifer der protestantischen Kirche sei niemand anderes als der evangelische Gottesdienst, die Liturgie und der Kultus. Die Zweckmäßigkeit bestimme die Form der Kirche; alles andere komme erst in zweiter Linie. Die Frage der Orgelstellung müsse vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus beantwortet werden. Vor allem müsse man sich hüten, beim Kirchenbau in Schematismus zu verfallen. Wir können zu keinem Kirchenbau kommen, so lange man den Künstlern nicht volle Freiheit gibt. — In der Begründung der Frage erklärte Herr Dr. Sulze-Dresden, daß in erster Linie Rücksichten auf den Zusammenhalt der Gemeinde genommen und maßgebend sein müßten. Er fordere keine, aber zahlreiche Gemeinden, keine, aber viele Kirchen und Vermehrung von großen Monumentalbauten. — Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Rietschel-Weipzig trat aus praktischen und prinzipiellen Gründen für die Seitenstellung der Kanzel ein. Gegen den Vorschlag D. Dibelius hatte er einzuwenden, daß ihm durch diese überraschende Lösung die Kirche zu sehr zum Auditorium werde. Bei der Seitenstellung der Kanzel müsse nur die Hauptorgel viel zu hohe Anlage vermieden werden. (Starker Beifall.) — Konsistorialbaumeister Dr. Senz-Köln empfahl aus praktischen Gründen ein Barockhaus. — Konsistorialbaumeister Prof. Rohrmann-Dannewitz gab zu dem aufgestellten Modell Erläuterungen christlicher Art. — Geh. Oberbaurat Hofmann-Darmstadt erbatte die maßgebenden Behörden, den Kirchenbau nicht einer ungeschickten Technikerhand zu überliefern. — Der Vertreter des Württembergischen Evangelischen Konsistoriums zu Stuttgart, Oberkonsistorialrat Dr. Metz, hob hervor, daß es gegenüber dem Grundsatze der Konzentration der Kirchenbauten, wie es Professor Schumacher vertritt, auch noch das gleichberechtigte Prinzip der Differenzierung gebe. — Professor Dr. Haupt-Dannewitz stellte die Forderung auf, daß der protestantische Kirchenbau unserer Zeit vor allen Dingen deutsch und germanisch sei. — Oberpfarrer Strahe-Staden stimmte dem Referenten zu. Es gebe kein allgemeines evangelisches Kirchenbauideal, sondern man habe sich nach den Bedürfnissen der Gemeinde zu richten. — Der Vertreter des Mecklenburgischen Oberkirchenrats zu Schwerin, Oberkirchenrat D. Haack, hob hervor, daß sich Gedankenfreiheit und Liturgie nicht vereinbaren lassen. Gedankenfreiheit könne man geben, nicht aber Baufreiheit. Die Kunst müsse Dienerin der Liturgie sein. Das einzige, was für ihn in Frage komme, sei die axiale Stellung der Kanzel. Der axialen Stellung der Orgel könne er nicht das Wort reden. Die Kirche sei nicht nur ein Gemeindehaus, sondern ein Gotteshaus. Die Behandlung liturgischer Fragen gehöre nicht vor den Kirchenbaukongreß, sondern vor die Konsistorien. — Geh. Hofrat Professor Dr. Schulz-Dresden betonte, daß den Architekten von Seiten der Geistlichen so mancher Rat gegeben worden ist, daß es also wohl auch zulässig sei, wenn die Architekten vor Geistlichen über die Liturgie sprechen, denn auch sie seien Priester in der Gemeinde. — Universitäts-Professor Dr. Fischer, Vertreter des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, rief den Architekten zu: "Schafft uns einen tüchtigen Nachwuchs für kleinere Kirchenbauten und schafft uns Theologen, welche kirchlich-künstlerisch mitarbeiten können!" Weiter betonte der Redner, daß die protestantische Kirchenbaukunst in erster Linie individuell und bodenwählig sein müsse, denn die Persönlichkeit sei doch ein Hauptmoment der protestantischen Kirche. — Das nächste Thema lautete: "Erhaltung und Erneuerung der Kirchen". Hierzu referierte zunächst Geh. Hofrat Dr. von Döschel auf der Karlsstraße, der Vorsitzende des Tages für Denkmalspflege. Nach kurzer Schilderung der interessanten Geschichte der Denkmalspflege kennzeichnete Redner die verwerflichen Folgen des sogenannten Parismus, welcher die Baumaterialie herstellte, wie sie früher waren, und kam dann auf die vom ersten Denkmaltage 1900 in Dresden angenommenen Lektionschen Grundzüge zu sprechen, nach denen ein Bauteil so lange erhalten werden soll, als es nur möglich ist, während die Erneuerung ganz im alten Stile unter Verleugnung der modernen Periode vorgenommen werden soll. Dielem Grundsatze gegenüber machte schon damals Prof. Dr. Gurlitt energig Front und forderte die Herstellung des Neuen im Stile der Zeit. Er blieb mit dieser Meinung zunächst allein; heute aber wird sie von vielen seiner damaligen Gegner geteilt, und Clemens, Dechler u. a. m. bekennen sich dazu. Als Beispiel gelungenster Art für die Richtigkeit der Gurlittschen Theorie konnten die von Schilling und Graebner in Dresden ausgeführten Bauten des Vorderbaues der Goldenen Warte am Dome zu Freiberg und der Kreuzkirche in Dresden angeführt werden. Ebenso große künstlerische Taten seien es, wenn Tornow den Straßburger Münster und Schäfer den Weiskner Dom im Geiste einer historischen Stilform ausbaut. Niemand sei das Herovordere einer einzigen Theorie befähigter, als auf dem Gebiete der Denkmalspflege, wo allein entscheidend sei die selbständige künstlerische Tat. (Beifall.) — Als Korreferent trat Superintendent Herr Dr. v. Kama i. Thür. auf. Er verlangte vor allen Dingen von unseren Architekten freie künstlerische Taten ohne jede Rücksichten, sondern nach eigenem Empfinden. Weiter tadelte Redner die Einprache von Seiten der Theologen, welche meist zu wenig von der Kunst verstehen, um eine Sache richtig beurteilen zu können. Es sei traurig, daß den Theologen für ihre Kirchen nur Maßgabe Fabrikmache zur Verfügung stehe. Zur Befestigung sei es notwendig, daß die Theologen der Kunst künstlerische Freiheit lassen. Man solle die Kirchen lassen, wie sie seien, und nur die Surrogate und Massenereignisse fernhalten. (Großer Beifall.) — Eine Debatte wurde nicht gewünscht. — Weiter stand auf der Tagesordnung das Thema: "Die Kirche im Stadtbilde." Das Referat hierzu gab Landesbaurat Professor Th. Goede-Charlottenburg. Er bezeichnete es als notwendig, daß auch für die Aufstellung der modernen Kirchen volle Freiheit gegeben wird. Nur so lasse sich eine glückliche und zweckmäßige Lösung der Frage finden. Es sei durchaus nicht notwendig, daß die Kirche immer auf einem freien Platze stehe. In Industrieorten sei die Kirche meist nicht ein würdiges Bild ihrer Bedeutung. Sie verschwinde in den Häusern und dem Walde von Schornsteinen nahezu. Die protestantische Kirche als Predigtkirche verzichte auf den Kathedral-Charakter, und hohe Türme löseten viel Geld. Diese nachteiligen Momente müßten ausgeglichen werden durch geistliche Gruppierung des Bauwerkes selbst und der Umgebung. Bei Aufstellung der Bauwerkspläne müsse mehr Rücksicht auf die Kirchenbauten genommen werden. Kirchen gehörten nicht auf Verkehrsplätze und Verkehrsstraßen, sondern in die Nähe derselben. — Schließlich sprach noch Herr Dr. Hüttenrauch über: "Dorfkirche und Friedhof." Er betonte, daß an vielen Orten das Bild des Friedhofes viel zu wünschen übrig lasse. Der Friedhof zeige heute meist insolge ungenügender Beplanung nur ein großes Grabfeld mit Platten und vielfach recht geschmacklosen Grabdenkmälern. Als Muster landschaftlicher Friedhöfe seien zu nennen der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg und der Südfriedhof in Leipzig. Die Friedhöfe müßten zu friedlichen Adern Gottes, nicht als grauenhafte Stätten des Todes gestaltet werden. Was die Beplanung der Gräber anlangt, so müsse diese der Umgebung angepaßt und in maßvoller Weise unter Vermeidung allen Anstößes und zu großer Kunstschicklichkeit vorgenommen werden. Auch beim Grabdenkmal und den Inschriften seien Reformen notwendig. Für die Friedhofsanlage sei maßgebend der Grundsatze: Ordnung ist Schönheit. — Damit waren die Beratungskonferenzen erloschen, und der Versammlungsleiter, Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt schloß mit Worten des Dankes die Versammlung, worauf Konsistorialrat Metz namens der Gäste für die gewährte Gastfreundschaft dankte und Oberkonsistorialrat D. Dibelius ein kurzes Gebet sprach. Nachmittags fanden Kirchenbesichtigungen statt.

— Die Internationale Kriminalistische Vereinigung hat ihre Tagung in Frankfurt a. M. mit einem Referat des Landgerichtsdirektors Dr. Altratt-Berlin über die Strafprozeß-Reform eröffnet. Dr. Altratt legte keinen Ausführungen, soweit sie eine Aenderung des Verfahrens betreffen, folgende Punkte zu grunde: 1. Das Vorverfahren soll nur dazu führen, den Strafverfolgungsbehörden das Material zu beschaffen, auf dessen Grundlage sie eine Entscheidung darüber fällen können, ob Anklage zu erheben ist oder nicht. Deshalb ist die Leitung des Vorverfahrens ausschließlich in die Hände der Staatsanwaltschaft zu legen und die gerichtlichen Voruntersuchungen ganz zu beseitigen. 2. Die von der Staatsanwaltschaft oder ihren Hilfsorganen angestellten Ermittlungen und aufgenommenen Protokolle dienen nur zur Information der Anklagebehörde. Die

Meiden haben geheim und dürfen dem Gericht nicht vorgelegt werden. Inwiefern der Staatsanwalt aus diesem Material die Anklage begründen will, hat er das in der Anklageschrift zu tun, und diese hat anzugeben, in welchen Tatsachen die geschilderten Handlungen der Straftäter gefunden werden und durch welche Verhältnisse einzelne Tatsachen dargestellt werden sollen. Der Richter beschränkt ferner die Forderung der Beteiligung des Laien-Elements an der Strafgerichtsbarkeit. Er prüft die Beschlüsse der Kommission, die diesem Verlangen Rechnung tragen soll. An Stelle der bisherigen Strafgerichte sollen fünf Arten von Schöffengerichten, große, kleine, mittlere Schöffengerichte und kleine und große Schöffengerichte treten. Dadurch wird eine ganz ungeheure große Zahl von Vorstehenden als Verhandlungsleiter, aber auch von Schöffen nötig werden, die immer häufiger und auf immer längere Zeit ihrer Berufs- und Erwerbstätigkeit entzogen werden müssen. Ueberhaupt aber ist dieses Ueberwachen des Laienlements in der Strafgerichtsbarkeit nicht zu wünschen. Das Schwergewicht in den Strafgerichten muß bei den wissenschaftlich vorgebildeten Berufsrichtern liegen. Alleinstufige Gerichte für die Befreiung von Strafen bei der Strafgerichtsbarkeit ist der Wunsch, das Vertrauen des Volkes in die Strafsanktion zu erhöhen. Dazu genügt es, daß die Zahl der Schöffen nur so groß ist, daß ein Schuldspruch ohne sie nicht erfolgen kann. Das gegenwärtige Schwurgerichtsverfahren weist zweifellos die schwersten Mängel auf. Gleichwohl wird das Volk in den vorgezeichneten großen Schöffengerichten, in denen die Berufsrichter den Vorbehalt über Schuldbilg und unerschütterlich aufrechterhalten können, niemals einen vollwertigen Ersatz für das Schwurgericht finden, in dem es ein Bollwerk gegen ungerechte Verurteilungen gerade in den schwersten Straftaten erblickt. Da nach den Erklärungen namentlich der süddeutschen Regierungen ein Zweifel daran nicht mehr bestehen kann, daß das Schwurgericht dem Volke erhalten bleibt, so hätte die Kommission besser getan, die Institution auszubauen, als einfach ihre Befreiung zu gunsten einer noch ganz unversuchten neuen Formation vorzuschlagen. Zwei Grundformen des Strafgerichts werden also auch in Zukunft den bestehenden entsprechen, das Schöffengericht und das Schwurgericht. Nur an Stelle der bisherigen Strafkammern ist ein mittleres Schöffengericht mit drei Berufsrichtern und zwei Laienmitgliedern zu verlangen.

Weiter verlangt der Redner im Interesse des Vertrauens zum Justiz, daß man sich für die allgemeine Einführung der Berufung entscheide. Die Vorgerichtsschöffen müßten als zweite Instanz tätig sein. Der Redner wendete sich dann den erforderlichen Änderungen in dem Strafverfahren selbst zu und verlangte eine Reform und eine Einschränkung des Legalitätsprinzips bei der Staatsanwaltschaft. Sehr viel zur Verbreitung der Missethungen gegen die Strafsanktion hat die übermäßige Zahl von Verurteilungen auch wegen aller möglichen Bagatelldelikte beigetragen. Sehr oft stehen Mißbe und Kosten mit der Bedeutung des Falles in gar keinem Verhältnis. Grundlegende Besserung kann nur dadurch geschaffen werden, daß ganz generell die Verpflichtung der Staatsanwaltschaft beseitigt wird, stets dann Anklage zu erheben, wenn sie von einer verfolgbaren Handlung Kenntnis erhält. Die Staatsanwaltschaft soll regelmäßig in der Lage sein frei zu entscheiden, ob die Strafverfolgung im Interesse der staatlichen Rechtspflege liegt oder ob sie den Beschädigten auf den Weg der Privatklage verweisen will. Allerdings legt die Verteilung dieser Machtbefugnis der Staatsanwaltschaft volles Vertrauen in sie voraus. Der Redner wendete sich dann zum Schluß der Frage der Reform der Untersuchungshaft zu. Im wesentlichen würden besonders drei Punkte dabei erheben: 1. Die Untersuchungshaft tritt zu häufig ein. 2. Ihre Dauer ist vielfach von einer unberechtigten Länge. 3. Es fehle an einem genügenden Schutze des Angeklagten gegen ungerechtfertigte Verhaftung. Dieser Schutz ist umso notwendiger, als der Angeklagte durch Entziehung der Freiheit in der Möglichkeit der Verteidigung beschränkt wird. Diesen Punkt halte er für den wichtigsten. Die Reformkommission habe ihn leider ganz unbeachtet gelassen. Er empfehle demgegenüber eine Umgestaltung des bisherigen Verfahrens in Haftfachen zum Schutze des Angeklagten wegen des schweren Eingriffs in die persönliche Freiheit. Der Redner stellte dazu folgende Vorschläge auf: 1. Die Anordnung der Untersuchungshaft ist Sache der Staatsanwaltschaft. 2. Einem wegen Verdachens oder Begehens Verurteilten ist auf seinen Antrag von Amts wegen ein Verteidiger zu stellen. 3. Der Verhaftete kann jederzeit gegen die Anordnung oder gegen die Fortdauer der Untersuchungshaft durch seinen Verteidiger gerichtliche Entscheidung beantragen. 4. Die gerichtliche Entscheidung erfolgt durch das Amtsgericht nach mündlicher Verhandlung. Der Redner schloß mit den Worten: Das Ziel bei der Reform des Strafprozesses muß sein, durch richtige Ordnung des Strafverfahrens das Strafrecht zu einer gerechten aber auch sicheren und schnellen Anwendung zu bringen. Dieses Ziel wird aber durch die Vorschläge der Kommission nicht erreicht. Diese Vorschläge befriedigen niemanden. Sie nehmen weder den Angeklagten genügend in Schutz, noch entsprechen sie den Anforderungen einer energischen und prompten Strafsanktion. Die Aufgaben, die eine wirkliche zielbewußte Reform zu lösen hat, sind sicherlich überaus schwierig und es kann nicht wundernehmen, wenn die Reform nicht bei dem ersten Anlauf gelingt, aber je früher es klar hervorgehoben wird, daß die Vorschläge der Kommission nicht als eine befriedigende Grundlage angesehen werden können, umso besser ist es. Es bleibt daher weiter die Aufgabe bestehen, neue Bausteine zu dem großen Werke zu sammeln. (Lebhafter Beifall.)

Am Dienstag fand die konstituierende Vorstandssitzung der Gesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller zur Entscheidung bei Arbeits-einklungen im Verbandsbureau in Dresden statt. Die Zahl der Mitglieder ist seit der vor kurzem erfolgten Gründung bereits wieder um 150 gewachsen und in fortwährendem weiteren Zunehmen begriffen. Entschädigungen für Verluste durch Streiks wurden an vier Mitgliedern bewilligt.

Im Central-Theater finden morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags halb 4 Uhr bei ermäßigter, abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen treten familiäre für September engagierten Attraktionen, wie Otto Reutter, Merians berühmte Pundekomödie, die Boncherr-Truppe u. a. ohne Ausnahmen, auf.

Die Grenzsteine an der sächsischen, bayerischen und preussischen Grenze sollen auf Beschluß des sächsischen Nationalrats zu Prag außer der Bezeichnung in der deutschen Sprache auch eine solche in tschechischer Sprache erhalten. Der sächsische Nationalrat will zu der Vervollständigung der Bezeichnung beim Landesbauamt vorstellig werden.

Aus Letzchen wird uns berichtet: Immer stiller wird es auf dem Elbströme, und die Schifffahrt erleidet bereits eine empfindliche Störung. In den letzten 3 bis 4 Tagen ist der Eispegel um weitere 12 bis 15 Zentimeter gesunken, so daß man am Donnerstag am Brückenpfeiler in Letzchen schon einen Tiefstand von 64 Zentimeter unter Null verzeichnen konnte, was einer Tauchtiefe der Fahrzeuge von nur 80 Zentimeter entspricht. Nur hier und da schwimmt ein Kahn zu Tale, schlecht trägt ein Floß den Strom hinab. Die Gefahr der Schiffahrt ist größer, die Schifffahrtshindernisse sind häufiger, überall liegen wieder große Ufergebiete trocken, zahlreiche Böden liegen von hier eiskaltwärts auf den Ufern fest, und mit Bangen gedenken die Schiffer der schweren Wassernot des Jahres 1904. Wenn der Wasserstand allein einen Maßstab zur Beurteilung der Schifffahrtslage überhaupt abgeben kann, so sind wir tatsächlich nicht mehr weit von jenen traurigen Verhältnissen entfernt. Im Jahre 1904 hatten am 19. Juli bereits alle Dampfschiffahrtsgesellschaften einschließlich der Personenschiffahrt den Gesamtverkehr eingestellt. Der Wasserstand schwankte um den 19. Juli herum zwischen 70 und 74 Zentimeter unter Null (Tiefener Pegel). Es ist also nur noch ein Unterschied von etwa 10 Zentimeter vorhanden. Sinkt das Wasser nur noch wenige Zentimeter, so ist eine Einstellung der gesamten Schifffahrt unausweichlich. Von Letzchen auswärts können Hochschleppdampfer wegen ihres zu großen Tiefganges schon nicht mehr verkehren, nur die Kettenampfer. Die wenigen Fahrzeuge, die noch talwärts kommen, haben nur Bahngänge für nahe Stationen, da wegen der hohen Frachten weitere Transporte nicht mehr lohnen. Zum Glück sind wir diesmal in der Zeit weiter vorgeschritten als vor zwei Jahren, so daß eine Einstellung der Schifffahrt, wenn eine solche eintreten sollte, nicht von langer Dauer sein würde. Die Schiffer glauben auch, vorüberhand werde der Wasserstand nicht mehr erheblich sinken und sich auf der gegenwärtigen Höhe durch die zurückgehaltenen Wassermassen der Stauwehre halten lassen. Die Eisdruna macht sich um so fühlbarer, als die Wätersanfuhr im Export und

Import noch immer reger ist. Besonders schwer wird der fast ganz lahmgelegte Getreideexport betroffen. Die Schifffahrtsgesellschaften hoffen nicht mehr für rechtzeitige Beförderung der Güter. Die R. R. Strombauverwaltung nimmt die sehr günstige Gelegenheit wahr und befreit bei dem niedrigen Wasserstande Schifffahrtshindernisse im Strombetriebe.

Landgericht. Ein merkwürdiger Fall von schwerer Körperverletzung und Ausübung eines Dilllohes beschäftigt die 3. Kerkensammer. Der 1904 in Sobra geborene Bahnwärter Emil Lito Hargendorf ist der genannten Vergehen angeklagt. Der Angeklagte ist seit einer Reihe von Jahren in Sibirien auf der Bahnstrecke Großenbain-Briestewitz angestellt und erhielt am 1. Oktober 1904 zur Unterstüzung und Wahrnehmung des Nachdienstes den Hilfsbahnwärter Müller aus Großenbain zugeteilt. Da Hargendorfs Ehefrau bis dahin den Haushaltsdienst innehatte und dann entlassen worden war, herrschte zwischen Hargendorf und Müller von Anfang an nicht das beste Einvernehmen. Insbesondere soll die Ehefrau des H. durch aufgehängte Trodenmäntel wiederholt dem Müller die freie Aussicht über die Bahnstrecke verweigert haben. Am 6. April dieses Jahres, früh gegen 5 Uhr, hatte Müller den Nachdienst beendet und beachte sich von dem von den Geleuten Hargendorf bewohnten Wätershäuschen auf den Weiraue nach Großenbain, nahm auch eine schwere eiserne Signallaterne mit, um sie vorzustricheln und an dem nächsten Signalposten zu befestigen. Nach 200 Schritten wurde Müller von Hargendorf einholt und zur Herabgabe der Laterne aufgefordert. H. entsprach der Aufforderung nicht, da er instruktionsgemäß handelte. Zwischen den Geleuten kam es jetzt zu einer Palaree. H. entriß dem bedrängten älteren und seit Jahren kranken Müller die sehr kostbare Laterne und verriet ihm damit einen schweren Stoß in die Maagengegend. Müller brach sofort ohnmächtig zusammen, doch sein Kopf nur 30 Zentimeter von der äußeren Eisenbahnlinie zu liegen kam. Trotzdem jeden Augenblick ein Verlöbnis vorüberkommen mühte, bestürzte sich H. um den Dilllohes in seiner Wut. Birkisch fuhr auch nach wenigen Minuten ein Verlöbnis vorüber, ohne jedoch den Unmütigen zu beschämen. Müller hatte zum Glück keine Körperverletzung erlitten, war auch der Gefahr entgangen, von dem aus den Bahnen der Lokomotive ab und zu ausgelassenen Dampf verbrüht zu werden. Aber auch jetzt fand es Hargendorf noch nicht für nötig, dem schwer mißhandelten, in größter Gefahr schwebenden Kollegen wenigstens aufzuhelfen. Müller war unterdessen einermächtig wieder zur Bewußtsein gekommen und wachte einige vorübergehende Arbeiter zur Hilfe herbei. Da trat Hargendorf wieder hinzu, verbot den Arbeitern das Retreten des Bahngleises und bemerkte in böhmischer Zunge zu dem dahingehenden Kollegen: „Hättest Du dich doch gleich überfahren lassen, dann hätte Deine Frau auch etwas davon abbekommen.“ Als ganz die Unmütigen nach angedrohter Ehefrau Hargendorfs den Vorfall machte, den immer noch behaupten durch Ueberzeugung mit Wasser zu ermantern, meinte H.: „Ich wasch, da hole ich einen Stock und prügele ihn fort!“ Jetzt kam von der anderen Seite ein zweiter Zug in Sicht und Müller lag noch immer hilflos da. Der Führer des Zuges bemerkte den Dolmetschen, hielt an und veranlaßte, daß der schwerverletzte Müller mittelst Wagens nach Großenbain gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben werde. Müller ist dann noch acht Tage dienstunfähig gewesen und klagt noch heute über Schmerzen im Unterleib und Rücken. In der heutigen Hauptverhandlung behauptet der Angeklagte Hargendorf, daß Müller damals den Unmütigenfall nur simuliert habe. Diese Behauptung wird jedoch durch die bestimmten Aussagen Müllers und des Gutachten des Gerichtsärztes, Obermedizinalrats Dr. Douau widerlegt. Nach mehrstündiger Beweisnahme diktiert das Gericht dem Angeklagten 10 Monate Gefängnis zu. — Der Glasmachereelle Paul Arno Schärer aus Weita bei Pöhlen kam am 9. Juni in Pöhlen in die Wohnung einer wohlhabenden Witwe ein und durchsuchte alle Behältnisse, worin etwas Geld und Werteswert zu vermuten war, fand aber nichts, obwohl in dem einen Kasten 3 Sparfassenbücher über ganz bedeutende Beträge lagen. Der Dieb erriet 3 Monate Gefängnis. — Ueberschlag 3 Monate Gefängnis diktiert das Gericht der 46jährigen Aufwärterin und Arbeiterin Ehefrau Anna Reinow geb. Wichmann zu, weil sie als räuberische Diebin am 31. Mai in einem Pöhlener Hotel aus dem Garderoberaum ein Paar Jackenstühle stahl. — Wegen eines aerinmäßigen, jedoch im Rückfalle verübten Betruges wird der aus Schölen gebürtige Schlosser und Siedmacher Ferdinand Martin Richter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; 6 Wochen gelten als verbüßt. — Der 1880 in Dorschemm geborene Expedient Emil Oswald Richter stand bis zum Juli dieses Jahres in den Diensten des Gemeindefamens Kloßke; er halte in der Dausfache die Armenkassenbeiträge zu vereinbaren und akkordmäßig an den Gemeindefamers abzuliefern. Eine scharfe Kontrolle scheint nicht bestanden zu haben. Dieser Umstand ermächtigte es dem Richter, in der Zeit vom Februar bis Juli 1904 478 Mark zu unterschlagen. Er ist vor Gericht durchaus schuldig, gibt aber zu seiner Entschuldigung an, daß er sich geornischer anderen Kollegen zurückziehen ließ; und deshalb dem Trunk ergeben habe. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; 1 Monat Gefängnis gilt als verbüßt.

### Die Breslauer Kaisertage.

Wie einem Teile der Leser schon kurz mitgeteilt, fand vorgestern in Breslau unter feierlichem Gepränge der Einzug des Kaisers und Königs in die Residenzstadt Breslau statt. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal hatten auf der Tribüne die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung mit ihren Damen Platz genommen. Vor der Tribüne standen 50 Ehrenjungfrauen, sowie der Oberbürgermeister Dr. Bender, der Herzog von Trachenberg in seiner Eigenschaft als Ehrenbürger Breslaus und die Herren des Hofstaates. Als der Wagen der Kaiserin, neben der die Prinzessin Eitel-Friedrich saß, und der Kaiser zu Pferde vor der Tribüne hielten, richtete der Oberbürgermeister Dr. Bender folgende Ansprache an den Kaiser:

Allerburchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eure Majestät und Königin, unserer allergnädigsten Kaiserin und Königin bringen bei Allerhöchstem Eintritt in die treue Hauptstadt und Residenzstadt Breslau mir ehrwürdigst und huldvoll den Gruß der Stadt dar. Hier auf dieser selbigen Stätte hat einst der große Heldenkaiser, dessen Erstgeburtbild jetzt auf uns herabschaut, in unvergesslichen Worten die erprobte Treue unserer Stadt gerühmt. Diese schließliche Treue ist nicht mit den Vätern verblüht. Liebe und Vertrauen zu König und Herrscherhaus erfüllen unsere Brust noch heute, wie in den Jahren 1813 und 1896, und machen diesen Tag zu einem hohen Festtage für uns. Wir stehen heute überdies noch unter dem freudigen Eindruck der beglückenden Ereignisse in Eure Majestät königlichen Danke, und unsere innigsten Wünsche steigen zum Himmel, daß diesen glücklichen Verheißungen überall die schönste Erfüllung zu teil werden möchte. Möchte insbesondere der jüngst geborene Erbe an der Krone zu Eure Majestät und seiner hohen Eltern Freude empfinden, ein Segen und ein Stolz für unser Volk und Vaterland. Eure Majestät kommen zu uns, um Schlesiens Söhne auf ihre Kriegstüchtigkeit zu prüfen, und wir vertrauen, daß sich vor ihrem Allerhöchsten Ariasberrn der alte preussische Geist und ihre strengeucht der Vater bewähren wird. Eure Majestät werden aber mit Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin und Königin auch Werke des Friedens bei uns beschäftigen. Möchte uns das das gnädige Zeugnis zu teil werden, daß Breslau und seine Bürger nicht läunig gewesen sind im Dienste für das öffentliche Wohl, daß wir vielmehr nach Kräften bemüht gewesen sind, in unseren Kreisen den Wohlstand zu mehren und die hohen Ideale und zeitigen Güter des Lebens zu pflegen! Wir sind uns bewußt, damit nur Eure Majestät und ihrem kraitvoller Führung zu folgen, und mit innigstem Dank haben wir uns dabei in der letzten Zeit Eure Majestät besonderer gnädiger Fürsorge zu erfreuen gehabt. Eure Majestät legen wir insbesondere unseren wärmsten Dank zu Füßen für die Technische Hochschule, Eure Majestät eigenes Werk, das so Gott will, bei uns einen neuen, glänzenden Mittelpunkt zeitigen Lebens und froher Arbeit bilden wird. Dank auch für die gewaltigen, wahrhaft landsväterlichen Arbeiten, durch die eben jetzt das Wildwasser unserer Bäche und Flüsse gebäuhrt, und was bisher vielfach ein Fluch war, fortan in einen Segen für unser Land verwandelt werden soll. Ueber all dieses hinaus danken aber Eure Majestät wir für das

fürstliche Gut des ehrenvollen Friedens, dessen wir uns erfreuen. An des Reiches Grenzen wohnend, in einer Zeit ändernder Umzuhen und erbitterter Zwietracht ringend, sind wir Schlesier uns doppelt des Glückes bewußt, unter Eure Majestät mächtig, gerecht und friedlicher Regierung sicher und ruhig leben und wirken zu können. Der Friede mit Ehren erst macht unsere Felder und Wärsitäten fruchtbar und läßt Wohlstand und Gerechtigkeit bei uns erblühen. Als dort und Schirmherr dieses Friedens lebten Eure Majestät mir Ihres hohen Amtes walten und Deutschlands scharfes Schwert führen. Darum bitten wir Gott, daß er seine starke Hand halten möge über Eure Majestät, über Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und über alle, welche Eure Majestät teuer sind. Gott möge Eure Majestät beschützen auf allen Ihren Wegen. Wir aber geloben, treu zu Eure Majestät und unserem Kaiserhaus zu stehen gleich unseren Vätern und Vordätern.

Der Kaiser antwortete: Ich sage Ihnen Meinen herzlichsten Dank für die treuen Worte, die Sie soeben namens der Stadt ausgesprochen haben. Ich sage Ihnen ebenso den innigsten Dank der Kaiserin und Meinen für die wunderschöne Ausdrucksweise der Stadt und den herzlichsten warmen Empfang, den die Bürgerschaft uns bereitet hat. Daß die Breslauer stets an unserem Hause fest und treu gehalten haben, das weiß Ich. Aber Ich bin hocherfreut, es von Ihnen wiederum zu hören, zumal mir jetzt an der Schwelle einer Dunderjahrfeier stehen voll idemlicher Erinnerungen. Aber mir dürfen auch daran gedenken, was an Talkraut auf Schlesiens Boden entpflanzt ist, und wie oft Schlesiens Söhne für ihren König gekämpft haben. Von hier aus ist der Ruf ergangen, der das ganze Vaterland zu gemeinsamer Erhebung und neuen Wirken führte. Es ist Mir eine Freude, daß es Mir vergönnt gewesen ist, nach langer Arbeit und langer Ueberleguna der Provinz Hilfe geben zu können gegen die starken klimatischen Gefahren, die ihr drohen und die so oft des Landes Gedeihen hinderten. Ich hoffe, daß von den Arbeiten, die in der Beziehung gemacht werden, dem Lande der größte Vorteil erwachsen möge. Was die Technische Hochschule betrifft, so gehört sie nach Breslau, weil die Provinz Schlesiens nächst der Provinz Westfalen die größte Industrie hat. Ich wünsche, daß die Hochschule der Stadt und der Provinz zu reichem Segen gereichen möge und daß sie führende und treibende Kräfte für das Land und die Industrie hervorbringen möge. Nachmals sage Ich Ihnen Meinen herzlichsten Dank, den Ich Sie bitte, der Bürgerschaft zu übermitteln.“ Hierauf überreichte die Tochter des Oberbürgermeisters, Fräulein Ida Bender, der Kaiserin einen Blumenstrauß, indem sie ein von Paul Keller verfaßtes Gedicht sprach. Nachdem die Kaiserin gedankt hatte, brachte Oberbürgermeister Dr. Bender ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in das die Festverammlung und das Publikum begeistert einstimmt. Das Kaiserpaar setzte darauf seinen Weg zum königlichen Schlosse fort, wo es Wohnung nahm. Vor dem Schlosse hatte eine Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments Nr. 11, „König Friedrich III.“ Aufstellung genommen. Am Schlosse fand darauf großer Jubelempfang statt. Das Wetter war trübe.

### Tagesgeschichte.

Zum Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung. Die Vernunft Dernburg zum Leiter der Kolonialabteilung ist, nach einer Meldung der „N. N.“, vor 14 Tagen von Bismarck in Aussicht genommen, nachdem der Kommandeur Kaiser dort Koning gehalten hatte. Der jetzige Wirkliche Geheimrat Dernburg hat unter der Bedingung, daß seine Stellung auch äußerlich angemessen sein werde, angenommen. Seine Ernennung zum Staatssekretär ist also nicht ausdrückliche Voraussetzung der Uebernahme des Amtes, wie sie dies dem Erbringer Ernst zu Hohenlohe-Langenburg gegenüber war; die Bedingung der angemessenen Stellung innerhalb der Regierungswelt und nach außen hin erhebt vielmehr durch die vom „Berliner Tageblatt“ bekanntgemachte Charakterisierung ohne Inanspruchnahme des Amtes bereits erfüllt. An der Umwandlung der Kolonialabteilung in ein Staatssekretariat wird indessen festgehalten, sofern die Zustimmung des Reichstags hierfür zu haben ist.

Eingelie Wäters haben die Vermutung oder die Befürchtung ausgesprochen, daß der neue Leiter der Kolonialabteilung, Herr Dernburg, als früherer Bankdirektor an kapitalistischen Unternehmungen beteiligt bleiben werde, und die Deutsche Tageszeitung, hat etwas höflich gefragt, ob die liberale Presse, die an der Beteiligung Bobbierks bei Typsetzwerk einen Anstoß genommen hat, nun nicht konsequenterweise verlangen werde, daß Herr Dernburg aus etwaigen Aktien, die er besitzt, verstanden soll. Durch einen Zufall, aber absolut zuverlässig, erfährt ein Gewährsmann der „Frankf. Ztg.“, daß Herr Dernburg tatsächlich in dem Augenblicke, wo er sich zum Eintritte in das Reichsamt entschlossen hat, alles, was er an Aktien und Obligationen, also überhaupt an Dividendenpapieren besitzt, verkauft hat. Er besitzt zur Zeit außer dem Geld nur noch Anteile einer in der Nähe von Berlin gelegenen Textingefellschaft, die zur Zeit nicht veräußert sind, weil die Gesellschaft sich in Liquidation befindet. Herr Dernburg hat das getan aus der strengen Auffassung heraus, daß ein Staats- und Reichsbeamter überhaupt an keiner privaten Erwerbsgegenstand beteiligt sein soll. Herr Dernburg hat, wenn der „Konfession“ recht berichtet ist, durch den Eintritt in die Kolonialabteilung ein Jahres-einkommen von mindestens einer Viertelmillion aufgegeben, um dafür mit dem zehnten Teil vorlieb zu nehmen. Die Zahl der Aufsichtsratsstellen, die er niederlegen mußte, beträgt nicht 13, wie die „Voll. Ztg.“ nach einer ungefähren Zusammenstellung berechnet, sondern 38. Ferner hat Dernburg auch seine sämtlichen Aktienbeteiligungen an industriellen Unternehmungen aufgegeben.

Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ sagt mit Bezug auf die Ernennung des Herrn Dernburg zum Nachfolger des Erbringer Hohenlohe, daß man in England sicherlich mehr als ein vorübergehendes Interesse „an dieser Bombe“ haben müsse, die der Kaiser in das Lager der Bureaucratie geworfen habe, indem er einen Prinzen aus königlichem Hause schickte und an seine Stelle einen selbst-machenden Bankier setzte.“ Das sei nichts anderes als ein revolutionärer Schritt. Es scheint, daß der Kaiser dem militärischen und landwärtigen Wandel Rücken gefehlt und sich entschlossen habe, die kolonialen Interessen des Deutschen Reiches wirklichen Geschäftsmännern zu überlassen, die in der harten Schule der Finanz und des Geschäfts erzogen worden seien. Weiter meint der Korrespondent, es lebe so aus, als habe sich der Kaiser bei seinem Entschlusse an die erfolgreiche Leitung der kolonialen Angelegenheiten des britischen Reiches durch Herrn Chamberlain erinnert, und er sei offenbar dem damals gestellten Beispiel gefolgt, einem wirklichen Geschäftsmann diesen wichtigen Zweig der Verwaltung anzuvertrauen. — Endlich erwähnt der Korrespondent ein Gerücht, demzufolge der Erbprinz Hohenlohe wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem englischen Königssohne als Nachfolger des Grafen Metternich in London auszuweisen sei.

Ueber den Einfluß der Nachricht auf die Börsen- und Handelswelt schreibt man der „Neu. Ztg.“ folgendes: „Die Ernennung eines Bankdirektors zum Leiter des Kolonialamtes hat in den Kreisen der Bankdirektoren nicht überall angenehm empfunden, weil viele Bankdirektoren sich für nicht weniger beufen hielten, an dem hohen Amte ansehnlich zu werden. In der Höhe freut man sich aber doch über das merkwürdige Novum und begibt im stillen kluge Hoffnungen. Das Eis ist gebrochen und die Bahn betreten worden zu neuen Zeiten mit neuen Männern zu einer Aera der Bankdirektoren. Man erinnert sich gern, daß in dem „Goldenen Buch“ des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ (Leipzig 1900) der Bankdirektor Dr. Georg v. Siemens der als ein Führer der fortschrittlichen Bewegung eine gewisse politische Rolle spielte, folgenden Ausdruck veröffentlichte: „Die Kämpfe des nächsten Jahrhunderts werden weniger mit Säbel und Gewehr als mit industriellen und kommerziellen Waffen ausgefochten werden, und die Führung wird keltener bei Diplomaten und Generalsität, dafür um so häufiger bei der großen Kapitalassoziation liegen. Darin werden die Nationen ihre besten Männer zu stellen haben, wenn sie erfolgreich sein wollen.“ Diesen Kreisen kann doch nur geraten werden, recht viel Wasser in ihren Wein zu tun. Auch die zunehmende Bedeutung des Kapitals gegeben, hat sie doch nicht mit der Frage zu tun, ob seine Vertreter gerade für die Führung der Staatsgeschäfte besonders geeignet sind.“

Oberleutnant Cuade — „Tägliche Rundschau“ — „Berliner Lokal-Anzeiger“

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: „In den im gestrigen Abendblatt wiedergegebenen Erklärungen des Herrn Oberleutnants Cuade, wonach die sensationelle, das Offizierskorps der Schuttruppen schwer verdächtigende Notiz des „Berl. Lokal-Anz.“ weder von ihm stammt, noch von ihm veranlaßt oder gar in ihrer Fassung festgelegt sei, bemerken wir: Die betreffende Notiz ist unterm Geradenmann wiederholt durch den Redakteur des „Berl. Lokal-Anz.“, Herrn Dr. Wode, als absolut authentisch übermittelt worden, und zwar unter der ausdrücklichen Versicherung, daß die Notiz von Herrn Oberleutnant Cuade dem Hauptmann Dannbauer vom „Berl. Lokal-Anz.“ in der veröffentlichten Fassung in die Feder diktiert sei und deshalb, trotz vorhergehender Befragung, nicht zurückgezogen werden könne. Herr Dr. Wode hat auch jetzt vor Zeugen und in Gegenwart eines Berichters unseres Blattes trotz der Nichtstellung des Herrn Oberleutnants Cuade die Erklärung abgegeben, daß dem „Berl. Lokal-Anz.“ der Inhalt jener Sensationsmeldung vom Oberkommando der Schuttruppen „amtlich bestätigt“ worden sei. Unter Geradenmann wird jedoch Tatbestand in der von Herrn Oberleutnant Cuade gegen uns angelegten Klage eichtlich erörtert. Es ist hieraus ersichtlich, daß wir uns auf solcher Grundlage im Interesse des Ansehens des Schuttruppen-Offizierskorps zu unserm Bedauern verpflichtet fühlen mußten, die Angelegenheit, sowie sie sich uns darstellte, der Öffentlichkeit zu übergeben, zumal die im „Lokal-Anz.“ ausgesprochene Verteilung des gesamten Offizierskorps der Schuttruppe von einer Reihe von Zeitungen, ohne von amtlicher Seite Widerspruch zu erfahren, ausdrücklich als „offiziös“ bezeichnet wurde. Der Sachverhalt darf nunmehr als dahin aufgeklärt gelten, daß Herr Oberleutnant Cuade die schweren Vorwürfe, die wir ihm machen zu müssen glauben, in keiner Weise verdient. Es bleibt auf seiner Seite lediglich eine gewisse Unvorsichtigkeit bestehen insofern, als er sich überhaupt dazu herbeigelassen hat, Vertreter eines Blattes Auskunft zu geben, von dem er wissen mußte, daß es die Sensation um jeden Preis sucht, auch wenn durch amtliche Erklärungen dieser Sensation jeder Boden entzogen wird. Es wird Sache des „Berl. Lokal-Anz.“ sein, in der Klage des Herrn Oberleutnants Cuade gegen die „Tägl. Rundsch.“ darzulegen, warum er die seinen Vertretern von Herrn Cuade gegebene Auskunft in einer so unehrlichen Weise verbreitet hat, daß daraus die schoner kompromittierenden Beweise gegen die Gesamtheit der Schuttruppen-Offiziere entlehren konnten und wieviel sein Vertreter unserem Geradenmann gegenüber ausdrücklich und wiederholt Herrn Oberleutnant Cuade als den Urheber jener Notiz bezeichnen konnte.“

Reichsverband der nationalliberalen Jugend-Vereine in Hannover.

Die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine, die am gestrigen Tage in Hannover ihre Beratungen begonnen hat, dürfte ebenso wie der Anfang Oktober in Goslar am Ort stattfindende Parteitag der nationalliberalen Partei zu einer lebhaften Aussprache über die Politik dieser Partei führen. Wie die Tagesordnung des Reichsverbandes der Jugendvereine besagt, soll sich die Besprechung namentlich auf die Wahlen im Jahre 1908 und auf die Aufgaben, die sich aus der gegenwärtigen politischen Lage ergeben, beziehen. Diese Aussprache wird jedoch nicht öffentlich, sondern in der geschlossenen Delegiertenversammlung am Sonnabend vormittag (heute) vor sich gehen. Ueber eine der wichtigsten Fragen, das Schulunterhaltungsgelei, ist inzwischen durch das preussische Abgeordnetenhaus entschieden worden. Der Vorstand des Reichsverbandes hatte dazu folgenden Beschluß gefaßt: „Der preussische Schulgesetzentwurf, der die Regelung der Schullast in konfessionellen Bestimmungen beruht, übertrifft leider unsere auf der Leipziger Vertreterversammlung ausgesprochenen Versicherungen. Der Entwurf entspricht auch keineswegs der Auslegung, die der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei und die Partei selbst dem Schulkommissionen gegeben haben, denn er entfernt sich weit von der Linie der grundsätzlichen Gleichberechtigung von Simultanschule und Konfessionsschule. Wir erwarten deshalb mit aller Bestimmtheit, daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses dem Schulgesetzentwurf nur dann zustimmt, wenn darin diese Gleichberechtigung und die freie Weiterentwicklung der Simultanschule gewährleistet und die sonstigen schwereren Mängel des Entwurfs, insbesondere die Schmälerung der Selbstverwaltungsrechte, beseitigt werden. Die Befürchtung, daß ohne Mitwirkung der Nationalliberalen ein noch kulturschädlicheres Gelei durchdringen könnte, kommt gegenüber der ersten Gefahr nicht in Betracht, die dem liberalen Gedanken in Deutschland droht, wenn liberale Männer einem Geleze zustimmen, das die deutsche Schule in den Dienst reaktionärer Bestrebungen stellt.“ Zur Flottenvorlage hat der Vorstand des Reichsverbandes mit folgendem Beschluß Stellung genommen: „Der Vorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend stimmt freudig der Haltung zu, welche die nationalliberale Fraktion des Reichstages in der Flottenvorlage einnimmt; er bittet jedoch die Fraktion, Wünschen weiter Volksschichten dahin Rechnung zu tragen, daß im Rahmen der Vorlage durch längere Baufristen ein schnellerer Ausbau unserer Flotte gesichert wird. Mit besonderer Genugtuung begrüßt es der Vorstand, daß auch die übrigen liberalen Parteien der gegenwärtigen Vorlage grundsätzlichen zustimmen. Diese Einmütigkeit ebnet den Weg zu dem von dem Reichsverband stets erstrebten besseren Einvernehmen zwischen den liberalen Parteien und läßt ihn Sonderwünsche auf weitere Verstärkung unserer Flotte zurückstellen.“ Neben diesen beiden politisch wichtigsten Fragen verhandelt fast die diesmalige Tagesordnung der öffentlichen Sitzungen des Jugendvereinstages. In der ersten öffentlichen Sitzung am Sonnabend abend kommt die Wohnungsreform zur Besprechung. Das Referat hierzu hat Dr. Braunhuber-Köln übernommen. Seine hierzu aufgestellten Vorläge scheinen dem Gemeindegutem an Grund und Boden das Wort zu reden und werden daher wohl im Laufe der Verhandlungen eine Abmilderung erfahren. Am Sonntag steht dann besonders das Thema: „Das allgemeine Wahlrecht und seine Verwirklichung in den einzelnen Staaten“ auf der Tagesordnung. Auch dieser Punkt dürfte zu einer lebhaften Debatte führen, da die Referenten: Generalsekretär Zimmermann-Köln und der Kaufmann Hübner-Köln in der von ihnen vorzulegenden Resolution die prinzipielle Forderung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in allen Einzelstaaten erheben. Am folgenden Tage ist dann ein Ausflug nach Oldesheim und eine Anspicue an der dortigen Bismarcksäule geplant.

Deutsches Reich. Aus Karlsruhe den 6. September wird gemeldet: Anlässlich des am 9. September zu feiernden 80. Geburtstages des Großherzogs von Baden hat bereits eine große Zahl von Orden und Rangserhöhungen verliehen. Der Präsident des Innenministeriums, Geheimrat Becker, ist zum Minister ernannt, der Präsident der Justiz, Rifolat, der Vorstand des Geheimen Kabinetts, Freiherr von Babo, und der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Oswald, sind zu Wirklichen Geheimräten mit dem Titel Erzellens befördert worden. Die vom Großherzog neu gestiftete Friedrich-Ruiken-Medaille, die das Bildnis des Großherzogspaars trägt, ist an 900 Personen, ohne Rücksicht auf Stand, Konfession oder Beruf, die sich auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt verdient gemacht haben, verliehen worden. In zehn Tagen kommt der Herzog von Connaught hierher, um dem Großherzog den Polenbanden zu überbringen. Die Stadt beginnt sich, seitlich zu schmücken. An mehreren Plätzen sind bereits Ehrenportale und Siegesbögen errichtet worden.

Aus angeblich authentischer Quelle wollte der „Dann. Anz.“ erfahren haben, daß Prinz Ernst August, jüngerer Sohn des Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg, demnach als Offizier in das deutsche Heer eintritt, und zwar in einem babilischen Garnisonorte. Der herzogliche Hausmarschall Graf Grote teilt nun den „Braunschw. N. N.“ mit, daß am Hofe in Gmunden von obiger hannoverscher Mitteilung nichts bekannt ist.

In Rom erwartet man im Laufe des Oktober die Kardinaldeputierten und Fischer und eine Anzahl preussischer Bischöfe. Man erwartet, diese Reihe hängt mit der Ernennung eines deutschen Kurienkardinals zusammen, von der seit längerer Zeit die Rede ist. Ob der Papst diese Ernennung vollzieht, will er die Hauptvertreter des deutschen Episcopats zu Rate ziehen.

Das preussische Kriegsministerium ist, wie nach der „Nationalist.“ verlautet, in Ertröngungen eingetreten, ob es

wünschenswert und angebracht wäre, den Bezirkskommandos die Zahl der Reserveoffiziere teilweise zu nehmen und sie den aktiven Truppenteilen zu übertragen. Als Gründe für eine solche Maßnahme werden angeführt: 1. Die Offizier-Aspiranten, besonders in den großen Bezirkskommandos, sind dem Bundesoffizierskorps oft gänzlich fremd. 2. Zwischen dem aktiven Truppenteil und dem Bezirkskommando entziehen häufig Differenzen, da ersterer die Wahl eines Aspiranten wünscht, während letzterer die Wahl für inopportun hält. 3. Durch die häufigen Wechselabgaben werden die Offiziere des Beurlobenstandes in zu ausgedehnter Weise ihrem Berufsberuf entzogen. — Das Kriegsministerium hält es nur für angelegentlich, daß jene Aspiranten, die sich im unmittelbaren Anschluß an die Uebung B zur Wahl stellen, durch den aktiven Truppenteil gewählt werden, während die Wahl aller jener Aspiranten, die sich erst 1 bis 3 Jahre nach der Uebung B zur Wahl stellen, nach wie vor durch die Landwehroffizierskorps erfolgen soll.

Nach den dänischen und schwedischen Geschwadern ist, wie schon kurz gemeldet, auch eine russische Flottenabteilung in den Kieler Hafen eingelaufen, die aus den Linienfähren „Bessarewitsch“ und „Sama“ und dem geschützten Kreuzer „Bogator“ besteht. Die beiden Panzer sind neue, stahlplatt Linienfahrer von 13180 und 13780 Tonnen und starker Armierung; sie sind 1901 bzw. 1903 erbaut. Der Kreuzer ist 1901 beim „Wulkan“ in Stettin erbaut worden und im Kriege mit Japan den Russen erhalten geblieben. Es ist das erste Mal, daß eine russische Flottenabteilung auf einer Wanderversahrt in der Ostsee sich zeigt. Bisher liefen russische Schiffe nur auf der Reise von und nach Ostasien diesen Hohen an. Den Russen polierte übrigens nach dem Einlaufen ein Salut zu versetzen. Das Flaggschiff „Bessarewitsch“ salutierte nämlich, nachdem der Salut für die Landbesatzung gefallen war, zuerst die auf dem Brinsenhafen wehende Standarte des Oberleutnants Brinzen Halbert, der gar kein Salut zuteilt, mit 21 Schuß, und dann erst die Flagge des Großadmirals v. Roeder mit 19 Schuß. Solche Salutüberheben sind außerordentlich selten.

Der freisinnige „Bären-Parier“ wendet sich heute mit voller Entschiedenheit gegen den Gedanken eines freisinnig-sozialdemokratischen Blocks. Er schreibt u. a.: „Ein Block aus Freisinn und Sozialdemokratie erscheint hiernach ebenso un-natürlich wie gefährlich. Ob seine Vertreter das fühlen? Fast möchte man es glauben, denn an die Verwirklichung der vielgesprochenen Idee sind sie noch immer nicht herangetreten. Ein Versuch, jene neue Partei zu bilden, aber auch nur eine offizielle Proklamation, die zu diesem Zwecke auf-fordert, ist bisher nicht erfolgt. Wären sie von der Nichtigkeit ihres Zeitmotus so felsenfest überzeugt, dann hätten sie längst vom Wort zur Tat übergehen müssen. Jahrelang nur Journal-artikel — das ist doch wirklich etwas wenig. „Brüder, auf zur Tat!“ möchte man da auf gut ständisch rufen. Allerdings, das Experiment würde mißlingen, davon sind wir überzeugt. Die Erfolglosigkeit wäre klein. Sie schämte überdies vielleicht noch zusammen, weil mancher, der immer hören muß, daß die Sozialdemokratie doch eigentlich eine ganz verständig Partei sei, sehr bald, ohne Ueberwindung, zu ihr überginge. Aber ein solcher Vorgang könnte während wirken und den Basis-schwerg des deutschen Liberalismus fügen. Die Mehrheit der Liberalen, welche in dem Hindernissen zur Sozialdemokratie kein Heil erblickt, also in erster Linie die freisinnige Volkspartei und der nicht national-sozial gewordene Teil der freisinnigen Vereinigung, fände sich schneller zusammen.“

Frankreich. Ueber den bisherigen Verlauf der Bischofskonferenz bringen mehrere Blätter die Mitteilung, daß die Verammlung sich besonders mit der Frage beschäftigte, unter welchen Bedingungen die gegenwärtig bestehenden Kirchenverwaltungen ihre Tätigkeit einstellen, durch welche neuen Organisationen sie ersetzt und auf welche Weise die Mittel zur Unterhaltung des Kultus beschafft werden sollen. Die Bischofsversammlung werde sich im übrigen darauf beschränken, die Hauptlinien der künftigen Kultusorganisationen festzusetzen. Sache jedes Bischofs werde es sein, in seiner Diözese die Organisation in der ihm am geeignetsten erscheinenden Weise durchzuführen. Der Organisationsplan werde dem Papste vorgelegt werden, und, falls dieser ihn gutheißt, auf dem Wege durch die Presse den Katholiken Frankreichs bekannt gegeben werden. Einzelne nationalsozialistische Blätter wollen wissen, daß die Bischöfe beabsichtigen, in Ruhe das Vorgehen der Regierung abzuwarten. Sie raten dem Clerus, er möge am 12. Dezember, an welchem Tage die Bestimmungen betreffend die Kultusvereinigungen in Kraft treten, das Seelsorgeamt in den Kirchen wie vorher ausüben, und, falls die Behörden die Geistlichkeit aus den Kirchen vertreiben sollten, sich auf das allgemeine Recht berufen. Die Vorgehensweise bei den Inventaraufnahmen hätten geseit, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren ein gemeinsames Vorgehen gegen die Geistlichkeit verbunden sei. Von republikanischen Zeitungen wird dagegen behauptet, daß die große Mehrheit der Bischofsversammlung nach wie vor einer massiven Lösung sunet. Sehr eingehend sei die finanzielle Lage erörtert worden, da es sich darum handle, jährlich 40 Millionen Francs für den Unterhalt des Clerus und 20 Millionen für gottesdienstliche Zwecke aufzubringen.

Amerika. In Cuba sind Friedensverhandlungen mit den Rebellen eingeleitet und die Feindseligkeiten einstweilen eingestellt. Falls die Unterhandlungen überitern sollten, wird General Guerra den Gesamtüberbefehl über die Truppen der Rebellen übernehmen.

Kien. Es ist sicher, daß ein deutsches Konsulat in Mukden errichtet wird. — Die Japaner verweigern die Einrichtung von getrennten fremden Niederlassungen in der Südmandschurei.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhause heute (1/2 Uhr) „Hidelo“; im Schauspielhause (1/2 Uhr) „Hof und Schwert“.

† Am Königl. Hofopernhause gastiert demnächst Herr Eduard Ranko aus Newyork auf Engagement als Cavatzo der „Raubritze“.

† Das Reibendtheater eröffnet heute die Winteraison mit der vollständig neu ausgestatteten Operetten-Revista „Tausend und eine Nacht“ von Johann Strauß.

† Sonnabendbesper in der Kreuzkirche heute nachmittags 2 Uhr. 1. Job. Seb. Bach: Fantasia für Orgel in G-dur (Voterra-Angabe, Band IV). 2. Felix Draesele: „Beati, quorum via intraga“; „Quoniam für sechsstimmigen Chor, op. 67 Nr. 2. 3. Job. Seb. Bach: „Gleich, es bleibt in meiner Liebe lauter Unvollkommenheit.“ Aria für Alt mit obligator. Oboe aus der Kantate am 13. Sonntag nach Trinitatis: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben.“ 4. Job. Michael Haydn († 1806): „Gottlicher Gesang für eine Altstimme mit Orgel.“ 5. Job. Seb. Bach: „Wie ich zuhören und sei stille.“ Aria für Sopran aus Anna Magdalena Bachs 2. Violonchelle. — Solisten: Frau Maria Freilager-Winter, Konzert-sängerin (Alt) und Herr G. Viehsch, Königl. Kammermusikus (Oboe).

† Am heutigen Konzert des Königl. Helvedere-Orchesters kommen zum Vortrag: 1. Jäger-Offiziersmarsch von Drescher; 2. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ von Wolf; 3. Walter a. d. Operette „Die Helden von Cornetille“ von Metra; 4. Bon Glud bis Wagner, „Arano-logisches Potpourri von Schreiner; 5. Korpel a. „Cavalleria rusticana“ von Mascagni; 6. Meisterlied: „Paraphrase für Klavine von Wilhelm; 7. Bilder vom Rhein, Suite von Schumann; 8. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé; 9. Aus aller Zeit, Menuett von Colberg; 10. Wo die Zitronen blühen, Walzer von Strauß; 11. Diabolin, Galopp von Fuchsbad.

† Ertlich Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Osten) beginnt mit dem 1. Oktober das 29. Schuljahr. Bekanntlich ist in diesem Jahre die von den Solofachern der Einzelunterricht durchgängig eingeführt. In der Kunst wird nicht nur die Ausbildung von Berufsmusikern durch anerkannt vorzügliche Lehrkräfte übernommen, sondern insbesondere auch der Pflege der Hausmusik die größte Sorgfalt gewidmet. Damen, Herren und Kinder (letztere schon von 6. Lebensjahre an) finden jederzeit Aufnahme. An-meldungen für alle Gänge der Tonkunst werden in der nächsten Sprech-stunde von 11-12 Uhr Waldgassestraße 18 entgegengenommen. Eine Zwei-anzahl des Intinues befindet sich in Blawis, Weites Schloß.

† Herr Professor Paul Janßen, Organist an der Frauenkirche, Lehrer am Königl. Konservatorium, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† Auf der Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1906, Brühlische Terrasse, wurden von der Stadt Dresden noch folgende Kunstwerke erworben: die Delgamde „Interieur mit gelber Decke“ von Gotthardt Kuehl, „Gang zum Markt“ von Walter Belling, „Bild auf Kauenstein“ von Alexander Hoffmann,

sonie die Bouche „Reiterhandbild August des Starzen zu Dresden-Kenstadt von Hedwig Kumpelt. Der Schlag der Aus-stellung ist auf Sonntag, den 30. d. M., definitiv festgesetzt.

† Neue Opern und Neuenstudiesungen. Richard Strauß ist gegenwärtig mit einem neuen Bühnenwert beschäftigt, für das er den unendlichen Text von Hugo v. Hofmannsthal „Elektra“ benutz. — Camille Erlanger arbeitet an einer Oper, deren Buch nach Gerh. Hauptmanns „Dannest“ verfaßt worden ist. — Die Rächepoper „Die drei Rolandsknapen“ von Parkina wird im Theater des Westens gelegentlich der Denkmalserrichtung in Berlin zum erstenmal aufgeführt werden. — Im Coburger Hoftheater wird die Oper „Derrai“ von Praefese aufgeführt werden. — Das Hoftheater in Braunschweig hat die einaktige Oper „Ryrrda“ von Georg Freyher von der Goltz zur Aufführung angenommen. — In der Pariser Opera comique will man diesen Winter Tschaltowski's Halbbergsene, 1876 im Marien-theater zu St. Petersburg zuerst aufgeführte Oper „Wakula, der Schmied“ in einer zeitlichen Neubearbeitung wieder auf die Bühne bringen.

† Die Annahme, daß es der persönliche Einfluß Richard Wagners gewesen sei, der König Ludwig von Bayern zu seiner außerordentlichen Vorliebe für dessen Tonhöpungen bestimmt habe, wird durch nachstehende Briefe des Königs, die sich eingehend mit der Inszenierung des „Lohengrin“ beschäftigen, widerlegt. Die beiden von der „Frankf. Ztg.“ veröffentlichten Briefe sind im Januar und Februar 1864 von dem damals 13jährigen Kronprinzen geschrieben, also kurz vor seiner am 10. März des gleichen Jahres erfolgten Thronbesteigung und schon einige Monate vor seiner ersten Begegnung mit Richard Wagner, die am 4. Mai 1864 stattfand. Die Schreiben sind an den Münchner Maler Robert Rottmann (geboren 1812, gestorben 1891), Ludwigs Zeichner, gerichtet, den er mit dekorativen und heiligen Entwürfen zu „Lohengrin“ beauftragt hatte. Sie haben folgenden Wortlaut: I. Lieber Herr Rottmann! Hier sende ich Ihnen mit Dank das Geschriebene zurück, im Falle Sie es zum Zeichnen brauchen. Wir sind bereit, in den Kämpf zu ziehen, was aber durch Lohengrins Schreiben vereitelt wird. Hätten Sie vielleicht die Güte, die Pagen zu entfernen. — Grüßen Sie Ihre Frau von mir! Ihr Freund Ludwig, Kronprinz von Bayern. D. 7. Jan. 1864. II. Lieber Herr Rottmann! Ueber die Allegorien und sonstigen Verzierungen dachte ich nach, und meine, daß dieselben in Gold schöner als in Farben sich ausnehmen möchten! — Der Schild schön an. D. glatt sein und der drabantier Löwe in erhabenem Gold um. Um mir heute auch eine Freude zu machen, ließ ich mir Photographien in meinem Format nach Paulbach (Goethe-Schauspiel-Galerie) kommen; ich bin ganz entzückt von ihnen. Sätten Sie vielleicht die Güte, Donnerstag um 4 Uhr zu mir zu kommen, damit ich Ihnen dieselben zeigen kann? — Die Gestalt und das Antlitz von Faust wären für Lohengrin sehr geeignet. Er ist dem Manne in der Komau so ähnlich (so wunderbar), daß wir diesen kaum bedürfen. — Ich grüße Ihre Frau. Ihr Freund Ludwig. Den 9. Febr. 1864.

† Adeline Batti kündigt wieder einmal ihre Absicht an, ihre Sängerrinnenlaufbahn endgültig abzuschließen. Diesmal scheint es wirklich Ernst zu werden; am 1. Dezember will sie zum letzten Male in der „Albert Hall“ vor dem Londoner musikalischen Publikum erscheinen, und im nächsten Herbst wird sie ihre Abschiedskonzerte in den größeren Provinzstädten veranstalten. Eine der bemerkenswertesten und erfolgreichsten künstlerischen Laufbahnen würde damit zum Abschluß kommen.

† Der Allgemeine Deutsche Musiker-Kalender für 1907 ist in beiden im Verlage von Naabe & Blothorn in Berlin erschienen. Die schon seit vielen Jahren in das reiche Material dieses unentbehrlich gewordenen Hilfsbüchchens für Musiker auch in dem neuen, 29. Jahrgang auf zwei einzelne Bändchen verteilt worden. Das erste enthält das Kalendarium, die Stundenpläne, ein Verzeichnis verdienstvoller Musiker, der Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker usw. Das zweite viel stärkere Bändchen enthält ein überaus reichhaltiges Notenmaterial aus 300 Städten des In- und Auslandes, aus den größeren und wichtigsten Städten mit Angabe der Straße und Hausnummer. Neben Deutschland sind Österreich-Ungarn mit 30 Städten, die Schweiz mit 11, Holland mit 7, Rußland mit 10 Städten vertreten. Außerdem Brüssel, Paris, Lyon, Luxemburg, Kopenhagen, Christiania, Stockholm und Göttingen, London, Wien und Konstantinopel. Ein Konzentrat über die Saison 1906/1906 schließt sich an. Ein Verzeichnis neu erschienener Musikalien und musikalischer Bücher schließt den redaktionellen Teil des Kalenders ab.

Landeslotterie.

Von den am 6. September gezogenen Nummern haben folgende Gewinne in folgende Kollektionen: Albert Rump-Dresden: 60 000 M. (83156), S. A. Koeniger-Werkschmidt: 50 000 M. (52369), Hermann Schöb-Brand I. S.: 30 000 M. (40897), G. S. Heibel & Sohn-Dresden und S. Louis Tauber-Weisig: 20 000 M. (72718), Fischer & Beer-Weisig-Weisig: 10 000 M. (49973), Albin Reidel-Weisig: 3000 M. (55729), C. S. Eichling-Weisig: 3000 M. (70697), Reinhold Wälder-Weisig: 3000 M. (86452), S. Jarmulowsky & Co.-Weisig: 3000 M. (16431), Richard Krüger-Weisig: 2000 M. (24123).

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Breslau. Bei der heutigen Paradedesfilade brachte der Kaiser einen Trinnspruch aus, worin er seine Zufriedenheit über die heutigen Paradeleistungen des 6. Armee-korps nochmals zum Ausdruck brachte und dann fortfuhr: Wir ist es eine besondere Freude, gerade in diesem Jahre einen Beweis dafür zu besitzen, daß in Meiner Armee frisch und flott gearbeitet wird. Hundert Jahre sind es her, seit unter den suchstichenen Prüfungen, die der Himmel uns auferlegte, das Vaterland zusammenbrach und die alte febricianische Armee zu grunde ging. Der heutige Tag hat gezeigt, daß wir dies nicht vergessen haben, daß wir arbeiten müssen und, wenn wir Gelegenheit haben, das halten werden, was wir in drei Feld-zügen versprochen haben. Der Kaiser trank auf das Wohl des 6. Korps, den mit zum Manöver kommandierten sächsischen Regimentern dankend. Der Kommandierende General v. Boyritz erwiderte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Breslau. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, stattete der König von Sachsen heute abend von 6 bis 7 Uhr dem Fürstbischöf im Fürstbischöflichen Palais einen Besuch ab. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich der Prinz v. Salm und drei Herren des Hofes.

Auffig. Der Personendampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stadt Wschlen“ ist gegen 10 Uhr vormittags unterhalb Auffig aufgefahren und led geworden. Die Passagiere wurden bald darauf mit einem Eildampfer weiter befördert.

Brag. In den Kohlenbeden von Brag und Dur ist die Lage ziemlich ungeklärt, jedoch scheint der Zustand sich weiter auszubreiten. Ob der Zustand ein allgemeiner wird, dürfte sich erst nach der am 9. September stattfindenden sozialdemokratischen Delegierten-Konferenz entscheiden. In beiden Bezirken sind 33 Personen wegen Angriffen auf Arbeits-willige und wegen Aufstörungen verhaftet worden.

Stans. Der in der Krähensfluh abgestürzte Techniker Daase aus Dresden war in Begleitung einer Dame mit der Bahn auf das Stanser Horn gefahren und unternahm gegen Abend den Abstieg, kam aber vom Wege ab und ist dann in der Krähensfluh abgestürzt. Wapler und Bahnpersonal haben die Dame um Hilfe rufen hören; sie konnte aber erst am folgenden Morgen mit Seilen aus den Felsen, wo sie eine schreckliche Nacht verbracht hatte, gerettet werden. Sie selbst ist unverletzt. Die Leiche des 32jährigen Daase ist furchtbar geschlagen; der Tod muß sofort eingetreten sein.

London. Reuters Bureau meldet aus Tanger, in Mogador sei eine Revolution ausgebrochen und feindliche Stämme hätten die Stadt angegriffen. Der französische Gesandte Regnaud habe den Kreuzer „Gallie“ nach Mogador beordert und die Vertreter der übrigen Mächte hätten telegraphisch die Entsendung von Kriegsschiffen dorthin beantragt. Mohamed el Torres sei bemächtigt, Fahrzeuge zum Transport von Truppen zu chartern.

Familiennachrichten.

geboren: C. V. Michel, Zimmerers T.; R. W. ...

Verlobt: Grete Denschel, Döbeln m. Ernst ...

Aufgegeben: A. R. Kampfe, Kaufm. m. M. F. W. ...

gestern nachmittag 1/4 Uhr entschlief nach kurzem ...

Nachruf! Am 5. September verschied plötzlich am Herzschlag ...

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die ...

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die ...

geboren: A. F. Kühne; D. G. Deitrich, Bementarb. m. ...

gestorben: R. P. Holstein, Ruffler, 38 J.; R. G. ...

Elisabeth verw. Böhme geb. Horn, Kalkwerkbefizerin von Gerold und Hammerunterwiesenthal im Erzgebirge.

Johanne Henriette Winter geb. Müller, Dresden, 7. September 1906.

Nachruf! Am 5. September verschied plötzlich am Herzschlag unser treues Mitglied Herr Oberlehrer em. Eduard Beckel, früher in Chemnitz.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Gustav Lichtenstein entgegengebracht worden sind.

geboren: H. G. Deitrich, Bementarb. m. A. F. Kühne; ...

Franz Wilh. Eisenach, Burckgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Gütlers.

Marie Reimann, Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau.

Porzellane Anhäuser, Moderne Gebrauchs- u. Luxusgegenstände.

Gustav Thoss, Wilsdruffer Straße 18, I., altrenom. Königl. Gardinen-Extrakt-Geschäft.

Seite 5, Sonnabend, 8. September 1906, Nr. 247

**Trauer-** Kostüme, Blusen, Kleiderstücke, Kinderkleider, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel, als: Handschuhe, Floro etc. **Schwarze Kleiderstoffe.** **Robert Bernhardt,** Freiburger Platz 18-20. Fernspr. Nr. 241 und 3166.

**Mühlberg** Specialabteilung für **Trauer-** Hüte 5,50 - 42,- Kleider 19,- 95,- Röcke von 9,- an Blusen " 5,50 Paletots in all. Pr. Anfertigung nach Maass in 24 Stunden. Auswahl auf Telefonruf 1017 mit sachv. Verkauf. **Herm. Mühlberg** Hofflieferant Wallstrasse. **Mühlberg**

**H. Hensel** Kgl. Hoflieferant 51 Zinzendorfstrasse 51. **Trauerhüte** vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Kirchen-Nachrichten**  
Am 13. Sonntag nach Trinitatis, den 8. September und die folgenden Sonntage.  
**A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.**  
Evangel. Kirche, Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**B. Katholische Kirche.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**C. Reformierte Kirche.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**D. Evangelisch-methodistische Kirche.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**E. Baptistische Kirche.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**F. Freikirchliche Gemeinde.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**G. Christliche Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**H. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**I. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**J. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**K. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**L. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**M. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**N. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**O. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**P. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**Q. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**R. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**S. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**T. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**U. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**V. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**W. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**X. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**Y. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.  
**Z. Evangelische Arbeitervereine.**  
Hilfsk. Sonntag, 9. Sept. 18-25.  
Hilfsk. a) 10.30, b) 11.15, c) 12.15.

**Versteigerung.** Sandhaushofstr. 13 im Auftrag nachbenannter Eigentümer (Abolf Schubert). ca. 8000 Stück Zigaretten, nur bessere Marken, in versch. Sortungen (Baul Göbber). ein großer Vorrat neue Zigarettenmaschinen, Kartonnagen etc. (Baul Göbber). ca. 80 Pfund gebrannter Kaffee (Ernst Köhlig) zur freiwilligen Versteigerung. Versteigerung ab 8-10 Uhr. Carl Seidel, Auktionator und Taxator, Sandhaushofstr. 13.

**Reell!** Witwe, Anfang 40er Jahre, Gut- u. Wühlendebiter in guten Verhältnissen, beiderseits verheiratet, Charakter mit 2 Kindern, sucht die Bekanntschaft einer für die angegeb. Verhältnisse geeigneten Dame (Fräulein od. Witwe) mit etwas Vermögen behufs Bekanntschaft zu machen. Off. mit Angabe der nähr. Verhältnisse u. O. 8849 Exp. d. Bl. erbeten!

**Herzenswunsch.** Geb. Fräulein, best. dien. Et. 26 J., w. mit geb. sol. Herrn in sich. Stellung bez. Heirat in Verheiratung zu treten. Vermittl. verb. Offert u. H. 300 postlagernd Schatz erbeten.

**Solid wirtschaftl. Fräulein, Anf. 40er J., m. etwas Erspartem, wünscht sich m. sol. Herrn in sich. Stellung zu verheiraten.** Offert. mit M. 8. 000 Postamt 18 niederzuliegen.

**Witwe, 28 J., etwas Vermög., 1 Kind, 4 J., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten.** Witwe m. Restour. od. Landgut nicht ausgeschlossen, da sich derselbe schon viele Jahre in diesem Fach beschäftigt. Offert. mit B. F. 41 Exped. d. Bl. Dinst. zugehelt. Agenten zweifelslos.

**Witwe, Teilhaber einer Fabrik und rent. kaufm. Geschäft, in mittl. Jahren, v. ehrenr. Ruf, gut Charakter, ca. 65000 M. Vermögen, 2 Kinder (12 und 10 Jahre), wünscht sich bald wieder glücklich zu verheiraten.** Nur Damen, welche gleich im besten Auge stehen, Kundlich sind und ein Vermögen bis ca. 50000 M. besitzen, das sicher gestellt wird, wollen Briefe, mögl. mit Bild, niederlegen unter A. 1886 in der Exped. d. Bl. Zusender würde auch in ein Geschäft einbeziehen oder als tätiger oder stiller Teilhaber eintreten. Witwe ohne Kinder genehm.

**Geschäftsinhaber mit gutem Einkommen, Witte 30, ev. sucht die Bekanntschaft einer Dame aus guter Familie behufs Heirat.** Gewerbl. Vermittlung ausgeschlossen. Aufschreiben erbitte unter B. H. 43 in die Exped. d. Bl.

**Für Hl., 22 J., evang., ansehn. bürgerl. Existenz, ein Kind ihrer Eltern, welche imstande ist, eine Hauswirtschaft zu führen, zu führen, m. hübsch. Ausst. u. vorl. 10000 M., hüt. mehr als d. Dopp. nach, wird durch Verwandten behufs späterer Verheiratung mit Beamten od. Redner Annäherung gesucht. Off. u. E. P. 150 "Invalidenten" Dresden erbeten.**

**Reell!** Witwe, Anfang 40er Jahre, Gut- u. Wühlendebiter in guten Verhältnissen, beiderseits verheiratet, Charakter mit 2 Kindern, sucht die Bekanntschaft einer für die angegeb. Verhältnisse geeigneten Dame (Fräulein od. Witwe) mit etwas Vermögen behufs Bekanntschaft zu machen. Off. mit Angabe der nähr. Verhältnisse u. O. 8849 Exp. d. Bl. erbeten!

**Herzenswunsch.** Geb. Fräulein, best. dien. Et. 26 J., w. mit geb. sol. Herrn in sich. Stellung bez. Heirat in Verheiratung zu treten. Vermittl. verb. Offert u. H. 300 postlagernd Schatz erbeten.

**Solid wirtschaftl. Fräulein, Anf. 40er J., m. etwas Erspartem, wünscht sich m. sol. Herrn in sich. Stellung zu verheiraten.** Offert. mit M. 8. 000 Postamt 18 niederzuliegen.

**Witwe, 28 J., etwas Vermög., 1 Kind, 4 J., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten.** Witwe m. Restour. od. Landgut nicht ausgeschlossen, da sich derselbe schon viele Jahre in diesem Fach beschäftigt. Offert. mit B. F. 41 Exped. d. Bl. Dinst. zugehelt. Agenten zweifelslos.

**Witwe, Teilhaber einer Fabrik und rent. kaufm. Geschäft, in mittl. Jahren, v. ehrenr. Ruf, gut Charakter, ca. 65000 M. Vermögen, 2 Kinder (12 und 10 Jahre), wünscht sich bald wieder glücklich zu verheiraten.** Nur Damen, welche gleich im besten Auge stehen, Kundlich sind und ein Vermögen bis ca. 50000 M. besitzen, das sicher gestellt wird, wollen Briefe, mögl. mit Bild, niederlegen unter A. 1886 in der Exped. d. Bl. Zusender würde auch in ein Geschäft einbeziehen oder als tätiger oder stiller Teilhaber eintreten. Witwe ohne Kinder genehm.

**Geschäftsinhaber mit gutem Einkommen, Witte 30, ev. sucht die Bekanntschaft einer Dame aus guter Familie behufs Heirat.** Gewerbl. Vermittlung ausgeschlossen. Aufschreiben erbitte unter B. H. 43 in die Exped. d. Bl.

**Für Hl., 22 J., evang., ansehn. bürgerl. Existenz, ein Kind ihrer Eltern, welche imstande ist, eine Hauswirtschaft zu führen, zu führen, m. hübsch. Ausst. u. vorl. 10000 M., hüt. mehr als d. Dopp. nach, wird durch Verwandten behufs späterer Verheiratung mit Beamten od. Redner Annäherung gesucht. Off. u. E. P. 150 "Invalidenten" Dresden erbeten.**

**Briketts, Salon- und Industrie-Verfälscht officieren, Rahmer & Simon, Berlin SW., Trebbiner Straße 7, Kohlen- und Holzhandl.**

**1. Holländische Torf-Steuer. Bruno Mandowöth, Duisburg a. Rhein.**

**Pianosorte, tafell., m. Metallplatte, außer Ton, zu vert. Dippoldisdorfer Platz 3, 11. r.**

**Grosser Rollwagen zu kaufen gesucht Rosenstr. 69.**

**Reell!** Witwe, Anfang 40er Jahre, Gut- u. Wühlendebiter in guten Verhältnissen, beiderseits verheiratet, Charakter mit 2 Kindern, sucht die Bekanntschaft einer für die angegeb. Verhältnisse geeigneten Dame (Fräulein od. Witwe) mit etwas Vermögen behufs Bekanntschaft zu machen. Off. mit Angabe der nähr. Verhältnisse u. O. 8849 Exp. d. Bl. erbeten!

**Herzenswunsch.** Geb. Fräulein, best. dien. Et. 26 J., w. mit geb. sol. Herrn in sich. Stellung bez. Heirat in Verheiratung zu treten. Vermittl. verb. Offert u. H. 300 postlagernd Schatz erbeten.

**Solid wirtschaftl. Fräulein, Anf. 40er J., m. etwas Erspartem, wünscht sich m. sol. Herrn in sich. Stellung zu verheiraten.** Offert. mit M. 8. 000 Postamt 18 niederzuliegen.

**Witwe, 28 J., etwas Vermög., 1 Kind, 4 J., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten.** Witwe m. Restour. od. Landgut nicht ausgeschlossen, da sich derselbe schon viele Jahre in diesem Fach beschäftigt. Offert. mit B. F. 41 Exped. d. Bl. Dinst. zugehelt. Agenten zweifelslos.

**Witwe, Teilhaber einer Fabrik und rent. kaufm. Geschäft, in mittl. Jahren, v. ehrenr. Ruf, gut Charakter, ca. 65000 M. Vermögen, 2 Kinder (12 und 10 Jahre), wünscht sich bald wieder glücklich zu verheiraten.** Nur Damen, welche gleich im besten Auge stehen, Kundlich sind und ein Vermögen bis ca. 50000 M. besitzen, das sicher gestellt wird, wollen Briefe, mögl. mit Bild, niederlegen unter A. 1886 in der Exped. d. Bl. Zusender würde auch in ein Geschäft einbeziehen oder als tätiger oder stiller Teilhaber eintreten. Witwe ohne Kinder genehm.

**Geschäftsinhaber mit gutem Einkommen, Witte 30, ev. sucht die Bekanntschaft einer Dame aus guter Familie behufs Heirat.** Gewerbl. Vermittlung ausgeschlossen. Aufschreiben erbitte unter B. H. 43 in die Exped. d. Bl.

**Für Hl., 22 J., evang., ansehn. bürgerl. Existenz, ein Kind ihrer Eltern, welche imstande ist, eine Hauswirtschaft zu führen, zu führen, m. hübsch. Ausst. u. vorl. 10000 M., hüt. mehr als d. Dopp. nach, wird durch Verwandten behufs späterer Verheiratung mit Beamten od. Redner Annäherung gesucht. Off. u. E. P. 150 "Invalidenten" Dresden erbeten.**

**Briketts, Salon- und Industrie-Verfälscht officieren, Rahmer & Simon, Berlin SW., Trebbiner Straße 7, Kohlen- und Holzhandl.**

**1. Holländische Torf-Steuer. Bruno Mandowöth, Duisburg a. Rhein.**

**Pianosorte, tafell., m. Metallplatte, außer Ton, zu vert. Dippoldisdorfer Platz 3, 11. r.**

**Grosser Rollwagen zu kaufen gesucht Rosenstr. 69.**

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Hohe Preise zahlt** für gestrag. Herren-, Damen- u. Kindergeräthe, Möbel, Betten, Wäsche, Gold- und Silberarbeiten u. altertüml. Gegenstände, Porzellan, Porzellan, ganz nachlässig, neu Weizig, Am See 7. Komme auch anherb. Dresden.

**Pianinos** mit sehr schönem Ton für Mk. 300,-, 330,-, 360,-, 400,- ganz besonders empfehlenswert bei **August Förster,** Waisenhausstr. 8, Centraltheater-Passage.

**August Förster,** Waisenhausstr. 8, Centraltheater-Passage.

**Büfett,** hell Glanz, preiswert aus Privatband zu verkaufen **Blasewitz, Deutsche Kolonialstr. 40.**

**Zum deutschen Pfarrortag** Erlaube ich mir, die hochgeehrt. Teilnehmer zum Besuch meiner in Deutschland nur von einigen Firmen in gleicher Weise erreichten **Ausstellung** nur der vorzüglichsten deutschen **Harmonium-** Fabrikate ergebenst einzuladen. Neue Harmoniums im Preise von **Mk. 60 bis Mk. 1400** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang bei fachmännischer Erläuterung einzelner Werke! **Kulanto, realiste Bedienung!** **Piano u. Harmoniumhaus Stolzenberg,** Johann Georgen-Allee 13. **Neu- und Umbauten jeder Art.** **BAU-Polizei-Zeichnung** überarbeitet und fertigt billig! **Architekt E. Müller,** Waisenhausstr. 20. Tel. 1, 9326. **Wer fertigt aufgebende Damenpelzbezüge?** **West. Off. erb. u. G. D. 15** in die Exped. d. Bl. **Unterrichts-Ankündigungen.** **Musik-Unterricht** erteilt für Violine u. Klavier **W. Thiemann, Musiklehrer** (Konseruatorisch gebildet), Dresden-W., Giesstraße 15, 2. r. **E. Friedrich's Tanz-** Stundenkurs, Reihigerstraße 78, Sonnabend den 8. Sept.; Bauher Straße 13, Montag den 10. Septbr. Anmeld. und Preis. beliebt. **Sonnt.-Ausf. Anf. Oktbr.**

**Die Heilung der Zuckerkrankheit** ohne Diätvorschrift und ohne Schwereübungen, wie: Nierenleiden, Harnsteine, Diabetes etc., durch physiol. Nahrung, Olanzenle Heilerfolge. Aerztl. empfohlen. **Belehrungs-Broschüre gratis.** Preis des Präparat 3 u. 4,50 M. **K. I. SCHMIDT, Darmst., Wehrstr. 31** Fabrik. Giesstr.-Passage, Pflanzl.

**Stolzenberg** Erlaube ich mir, die hochgeehrt. Teilnehmer zum Besuch meiner in Deutschland nur von einigen Firmen in gleicher Weise erreichten **Ausstellung** nur der vorzüglichsten deutschen **Harmonium-** Fabrikate ergebenst einzuladen. Neue Harmoniums im Preise von **Mk. 60 bis Mk. 1400** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang bei fachmännischer Erläuterung einzelner Werke! **Kulanto, realiste Bedienung!** **Piano u. Harmoniumhaus Stolzenberg,** Johann Georgen-Allee 13. **Neu- und Umbauten jeder Art.** **BAU-Polizei-Zeichnung** überarbeitet und fertigt billig! **Architekt E. Müller,** Waisenhausstr. 20. Tel. 1, 9326. **Wer fertigt aufgebende Damenpelzbezüge?** **West. Off. erb. u. G. D. 15** in die Exped. d. Bl. **Unterrichts-Ankündigungen.** **Musik-Unterricht** erteilt für Violine u. Klavier **W. Thiemann, Musiklehrer** (Konseruatorisch gebildet), Dresden-W., Giesstraße 15, 2. r. **E. Friedrich's Tanz-** Stundenkurs, Reihigerstraße 78, Sonnabend den 8. Sept.; Bauher Straße 13, Montag den 10. Septbr. Anmeld. und Preis. beliebt. **Sonnt.-Ausf. Anf. Oktbr.**

**Stolzenberg** Erlaube ich mir, die hochgeehrt. Teilnehmer zum Besuch meiner in Deutschland nur von einigen Firmen in gleicher Weise erreichten **Ausstellung** nur der vorzüglichsten deutschen **Harmonium-** Fabrikate ergebenst einzuladen. Neue Harmoniums im Preise von **Mk. 60 bis Mk. 1400** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang bei fachmännischer Erläuterung einzelner Werke! **Kulanto, realiste Bedienung!** **Piano u. Harmoniumhaus Stolzenberg,** Johann Georgen-Allee 13. **Neu- und Umbauten jeder Art.** **BAU-Polizei-Zeichnung** überarbeitet und fertigt billig! **Architekt E. Müller,** Waisenhausstr. 20. Tel. 1, 9326. **Wer fertigt aufgebende Damenpelzbezüge?** **West. Off. erb. u. G. D. 15** in die Exped. d. Bl. **Unterrichts-Ankündigungen.** **Musik-Unterricht** erteilt für Violine u. Klavier **W. Thiemann, Musiklehrer** (Konseruatorisch gebildet), Dresden-W., Giesstraße 15, 2. r. **E. Friedrich's Tanz-** Stundenkurs, Reihigerstraße 78, Sonnabend den 8. Sept.; Bauher Straße 13, Montag den 10. Septbr. Anmeld. und Preis. beliebt. **Sonnt.-Ausf. Anf. Oktbr.**

**Stolzenberg** Erlaube ich mir, die hochgeehrt. Teilnehmer zum Besuch meiner in Deutschland nur von einigen Firmen in gleicher Weise erreichten **Ausstellung** nur der vorzüglichsten deutschen **Harmonium-** Fabrikate ergebenst einzuladen. Neue Harmoniums im Preise von **Mk. 60 bis Mk. 1400** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang bei fachmännischer Erläuterung einzelner Werke! **Kulanto, realiste Bedienung!** **Piano u. Harmoniumhaus Stolzenberg,** Johann Georgen-Allee 13. **Neu- und Umbauten jeder Art.** **BAU-Polizei-Zeichnung** überarbeitet und fertigt billig! **Architekt E. Müller,** Waisenhausstr. 20. Tel. 1, 9326. **Wer fertigt aufgebende Damenpelzbezüge?** **West. Off. erb. u. G. D. 15** in die Exped. d. Bl. **Unterrichts-Ankündigungen.** **Musik-Unterricht** erteilt für Violine u. Klavier **W. Thiemann, Musiklehrer** (Konseruatorisch gebildet), Dresden-W., Giesstraße 15, 2. r. **E. Friedrich's Tanz-** Stundenkurs, Reihigerstraße 78, Sonnabend den 8. Sept.; Bauher Straße 13, Montag den 10. Septbr. Anmeld. und Preis. beliebt. **Sonnt.-Ausf. Anf. Oktbr.**

**Stolzenberg** Erlaube ich mir, die hochgeehrt. Teilnehmer zum Besuch meiner in Deutschland nur von einigen Firmen in gleicher Weise erreichten **Ausstellung** nur der vorzüglichsten deutschen **Harmonium-** Fabrikate ergebenst einzuladen. Neue Harmoniums im Preise von **Mk. 60 bis Mk. 1400** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang bei fachmännischer Erläuterung einzelner Werke! **Kulanto, realiste Bedienung!** **Piano u. Harmoniumhaus Stolzenberg,** Johann Georgen-Allee 13. **Neu- und Umbauten jeder Art.** **BAU-Polizei-Zeichnung** überarbeitet und fertigt billig! **Architekt E. Müller,** Waisenhausstr. 20. Tel. 1, 9326. **Wer fertigt aufgebende Damenpelzbezüge?** **West. Off. erb. u. G. D. 15** in die Exped. d. Bl. **Unterrichts-Ankündigungen.** **Musik-Unterricht** erteilt für Violine u. Klavier **W. Thiemann, Musiklehrer** (Konseruatorisch gebildet), Dresden-W., Giesstraße 15, 2. r. **E. Friedrich's Tanz-** Stundenkurs, Reihigerstraße 78, Sonnabend den 8. Sept.; Bauher Straße 13, Montag den 10. Septbr. Anmeld. und Preis. beliebt. **Sonnt.-Ausf. Anf. Oktbr.**



# Königliches Belvedere.

**Täglich grosses Konzert**  
 von dem Königlichen Belvedere-Orchester,  
 Direktion: Kapellmeister Willy Ohse.  
 Anfang 1/8 Uhr. Sonn- und Feiertags 5 Uhr.  
 Im Vorverkauf in den Wollischen Bazarangehörigen und bei  
 Max Kelle im Neustädter Platz 50 Pf.  
 Abonnementskarten 10 St. 3 Mk. bis 6 Uhr abends im Bureau  
 des Königl. Belvedere, Belvedere-Anbau und Seitenstraße entreefrei.



# Ausstellungs-Park.

Sonnabend den 8. September 1906  
**Grosses Konzert,**  
 von der Kapelle des Königl. Sächs. 2. Gren.-Regiments Nr. 101.  
 Kaiser Wilhelm, König von Preussen, Dir.: L. Schröder,  
 Königl. Musikdirektor.  
 Anfang nachm. 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
 Eintrittspreis 1 Mk. Son 7 Uhr an 50 Pf.  
**Morgen:**  
 Konzert von derselben Kapelle.  
 Im Jägerhof: Orig.-Bayer. Bauernkapelle „D' Dachauer“.  
 Im Ratzfeller: D'Spezialisten.



# Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 8. und  
 morgen Sonntag den 9. Sept. 1906  
 von nachmittags 5 Uhr ab  
**Grosses Konzert**  
 ausgeführt von Mitgliedern des Mus. Musikler-Vereins zu Dresden.  
 Direktion: E. Hartmann.  
 Heute Eintrittspreis von abends 6 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.  
**Morgen Sonntag** von vorm. 11 Uhr bis nachmitt. 5 Uhr  
 Schau von reinrassigen, zu den verschiedensten  
 Jagdbetrieben dienenden Hunden,  
 veranstaltet vom Zoologischen Verein Dresden (D. Z.)  
 Die Direktion.

**Grosse Wirtschaft**  
 im Königl. Grossen Garten.  
**Täglich grosses Konzert**  
 von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirektors  
 H. Wentzler.  
 Anfang 4 Uhr. Hochachtungsvoll H. Müller.

**Eden-Theater,**  
 Dresden-N., Görlitzer Strasse 6.  
 Täglich  
**Josef Weinreiss**  
 (Tünnes)  
 mit seinem Original Cölnier  
**Elite-Burlesken-Ensemble,**  
 von keiner Konkurrenz auch nicht annähernd zu  
 erreichen.  
 Seine Dilettanten. Jedes Mitglied ein Künstler.  
**Dieses Ensemble**  
 erzielte voriges Jahr 5 Monate die grössten Erfolge, die je  
 von einer Gesellschaft erreicht wurden.  
 Anfang abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.  
 Vorzugskarten vom Deutschen Kaiser haben wochen-  
 tags sowie Sonntags nachmittags Gültigkeit.

**Variété-Theater**  
**Deutscher Kaiser**  
 Dresden-N., Leipziger Str. 112.  
 Täglich abends 8 Uhr  
**Oscar Junghähnel**  
 berühmte humoristische Sänger  
 mit vollständig neuem, noch nie gesehenem  
 Programm. U. a.:  
 Tante Müller aus Hainichen  
 und Der Eigentums-Urlauber  
 oder bei Focken-Karl,  
 militärisches Lebensbild von Oscar Junghähnel.  
 Sonntags 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr.  
 Vorzugskarten haben Wochentags, sowie Sonntags  
 nachmittags Gültigkeit.

**Weinrestaurant Kaisergarten**  
 Marienstrasse  
**Heute Eröffnung.**

**KAISER-PALAST.**  
 Jeden Sonnabend  
**Grosser Elite-Bier-Abend.**  
 Abends von 7 bis nachts 12 Uhr im Marmor-Saal, I. Etage:  
**Unterhaltungs-Konzert**  
 ausgeführt vom Arno Diessner-Orchester  
 Echte Biere! bei freiem Eintritt. Vorzügliche Speisen!  
 Separate Wein-Abteilung, direkt an den grossen Saal anstossend.  
 Otto Scharfe.

**Victoria Salon.**  
 Abends 1/8 Uhr:  
**Der berühmte 14jährige**  
**Kunstradfahrer**  
**Felix Brunner.**  
 Ausserdem:  
**„Ihre Exzellenz“**  
 die schöne Fehim Pascha  
 mit Gesellschaft:  
 das Cölnische Burlesken-Ensemble  
**„Endlein-Tünnes“;**  
 der moderne Humorist Wolf, u. a. als  
**Ringkampf-Parodist**  
 u. a. m.  
 Im Tunnel: Wiener Künstler-Konzert.  
 Entreefrei! Kein Programmzwang!

**Variété Königshof.**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 das große September-Programm, u. a.:  
**Albert Laszlo-Trio** mit seinem Americ. Musical-Act,  
 stimmungsvoller Hochertola,  
 ägyptische Akrobatinnen  
**Soeurs Belmonté,** das urkomische Berliner  
 und Tänzerinnen  
**Phine Delciseur,** das urkomische Berliner  
 Ulanen.  
**The Brianos** mit ihren Akrobalen-Affen.  
**The Origin. Kielings** mit ihrer grossen Bantomime  
 „Schusterjungenkreiche“.  
 Alles Näheres siehe Plakate.

**Weinrestaurant Zum Römer,**  
 König Albert-Str. 33, direkt am Albertplatz.  
**Sehenswürdigkeit Dresdens!**  
 Angenehmer Familienaufenthalt, den Besuchern des Hof. Schau-  
 spielhauses besonders empfohlen. Solide Küche, vorzügliche Küche,  
 feinste Weine, Pilsner Urquell.  
**American Bar,** eleganter Bar Dresdens, vollst. separat.  
 Hochachtungsvoll E. Aermlich.

**Grosspriesner und Bayrische**  
**Bierhallen,**  
**Landhausstrasse 5,**  
**sind eröffnet.**  
 Biere exzellent. Vorzügliche Küche zu  
 kleuen Preisen, bitte zu probieren.  
 Familien-Verkehr.  
 Hochachtungsvoll Otto Huhle.

**Kurhaus Schweizermühle**  
 bei Königstein,  
 genannt das  
**Paradies der Sächs. Schweiz.**  
 Empfehle zur Herbst-Saison bei besonderer Preisermässigung  
 prachtvolle Wohnungen mit und ohne Pension.  
 Hochfeine Diners.  
 Hochachtungsvoll Wilh. Schröder.

**Hotel zur Grünen Tanne**  
 Grosses Restaurant. Zimmer zu zivilen Preisen. 2 Kegel-  
 bahnen.  
 Schönster Saal für Hochzeit und Gesellschaft  
 ausser wochentags noch einige Sonntage frei.

**Hupfelds Phonola**  
 Erstklassiger Klavier-Ausführung  
 Abvarat. Prager Strasse 9,  
 Dresden, und Phonola-Bauillon  
 auf der III. Deutschen Kunst-  
 gewerbe-Ausstellung.

**Das Gasthaus**  
**auf der Lausche,**  
 dem höchsten Berge des Sittauer Gebirges, mit großartigster Rund-  
 sicht und auch bei Nacht herrlichem Blick auf die umliegenden  
 beleuchteten Ortlichkeiten, bestens eingerichtete Uebernachtung und  
 Verpflegung, geöffnet bis Ende Oktober, mit bestens empfohlen  
 Hochachtungsvoll Alwin Wetekert.  
 Verantwortl. Redakteur: Hermann Bendorff in Dresden (nachm. 4-6)  
 Verleger und Drucker: Leopold & Weidner in Dresden, Poststr. 28.  
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen  
 Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden  
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische  
 Beilage.

**Central-Theater**  
 Otto Reutter  
 Humorist.  
 Mérian's weltberühmtes  
 Hunde-Theater  
 Violet Wegner englische Sängerin  
 und die übrigen erstklassigen Attraktionen.  
 Einlass 1/8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
 Sonntags 2 Vorstellungen, 1/4 Uhr ermässigte,  
 8 Uhr gewöhnl. Preise.

**Humboldtgarten**  
 Ecke Annen- und Humboldtstrasse.  
 Heute Sonnabend von 6 Uhr an  
**Grosses Gänse-Essen.**  
 Riesenportion mit Rotkraut 60 Pf.  
 Acht Münchner 1/10 Lit. 20 Pf. Acht Kulmbacher 1/10 Lit. 20 Pf.  
 Dresdner Seitenteller 1/10 Lit. 15 Pf.

**Wein-Cabaret „Lila Hölle“ Wein-Cabaret**  
 Gräf's Weinstuben, Scheffelstrasse 32.  
 Täglich ab 9 Uhr abends:  
 Ellen Bartholdy Friedrich Sommer  
 Gisela Brandl Theodor Freiberg  
 Regine Korn Eugen Brannegk.  
 Eintrittspreis (einschl. Garderobe) 1 1/2 Pf.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8  
 Sonnabend, 8. September 1906 Nr. 1247





französisch je nach der Entfernung. Befehle mit Wertangabe erfordern eine Ermächtigung der in manchen Ländern erhobenen Rücklagen von 1/2 Prozent auf 1/4 Prozent des Wertes. — Alles dieses, wiewohl schon — für den Auslandsverkehr; denn die Anlaufbestimmungen sind den Behörden der Weltverkehrsvereinigungen nicht unermessen, und auch die obigen Reformen bedürfen noch der Zustimmung der einzelnen Staaten, um Geleg zu werden.

Ueber den Abtanz von der kleinen Sinne, bei dem am 3. dieses Monats der Berliner Redakteur Dr. Döber den Tod fand, geht der „M. N.“ nachfolgende Aufsatz zu: „Wegen 7/8 Uhr war ich auf dem Wege von der Drei-Hinnenhütte zum Batterietal. Beim Aufstieg gegen den Sattel kam mir ein lauter stemtoter Tourist entgegen, und als er mich erreicht hatte, sagte er: „Können Sie helfen?“ Natürlich fragte ich zuerst, was denn los sei. Als er mir sagte, von der kleinen Sinne sei ein Herr abgestürzt, und sein Führer schreie um Hilfe, sagte ich dem Herrn, ich würde zu dem Führer, es war der Führer Rusca aus Schönbach, emporklettert. Ich flog zum Batterietal auf und von da mit Herrn Dr. R. . . . und noch einem Herrn aus München bis zum Einflieg auf die kleine Sinne. Dort war bereits ein Herr mit seinem Führer bei Rusca. Der arme Mann lag mit verschundenem Gesicht im Gerölle. Er war noch bis zur Scharte zwischen der großen und kleinen Sinne abgestiegen, hatte dort die beiden getroffen, ihnen den Vorgang noch erzählt, und ist dann infolge seiner Aufregung in Ohnmacht gefallen. Als wir angestiegen kamen, rief uns der Herr entgegen, ob sein Doktor unter und sei. Zu meiner Freude konnte ich dies bejahen. Herr Doktor R. konnte keine ernstlichen Verletzungen feststellen. Führer Rusca hatte Anfälle, während welcher er sich die größten Vorwürfe machte. Wir hatten Mühe, den Mann zu halten, um ihn vor einem Abstürzen im Gerölle zu schützen. Bald kam auch ein Träger und ein auf der Drei-Hinnenhütte anwesender Arbeiter, der eine Tragbahre brachte. Der Arbeiter hatte sich auf folgende Art ereignet: Der Bergungslente und sein Führer hatten das etwa 50 Meter über dem Einflieg befindliche Band traversiert, und Rusca war bereits wieder in die Felsen eingestiegen, seinen Touristen am Seile nachkommen lassend. Als Rusca guten Stand hatte, sah er zu seinem Herrn hinunter. Zu seinem Schrecken gewahrte er plötzlich, wie sich sein Tourist nach hinten überlegte und stürzte. Rusca hatte noch die Geistesgegenwart, das Seil um einen Block zu weisen, sonst wäre er ebenfalls in die Tiefe gerissen worden. Allein das Seil hielt dem Ruck nicht stand und riß. Das Unglück war geschehen. Ich habe mir von dem Seile ein Stück abgerissen, um es in meiner Section vorzuzeigen, da ich glaube, daß es Pflicht des Alpenvereins ist, die Austrittsgegenstände der dem Verein untergeordneten Führer zu prüfen. Das von Rusca zur Unglücksstour benützte Seil war bereits morsch und abgegraben, daß es mit der Hand entzweielt werden konnte. Ich will nicht behaupten, aber ich bin doch der Ansicht, wenn Rusca ein 13 Millimeter starkes, in gutem Zustande befindliches Führerseil angewendet hätte, daß dieses Seil den plötzlichen Ruck getragen hätte, da ja der Bergungslente noch nicht tief gefallen war, als das Seil riß. Auch die Tragbahre ließ, obwohl sie ganz neu war, in ihrer Befestigungsfähigkeit (sie war zusammengeklappt) sehr viel zu wünschen übrig. Trotz Aufwands aller Kräfte konnten wir sie nicht in gebrauchsfähigen Zustand versetzen, bis wir uns endlich mit als Hammer benutzten Steinen halfen.“

Abtanz eines Raubmörders. Die beiden Soldatenmörder Hofmisch und Geyper, die vor einiger Zeit in Polen wegen Raubmordes hingerichtet worden sind, halbe angeklagt des Todes die Neue gepakt, und so haben sie jeder in den ihrer Hinrichtung vorangehenden Rachstunden, wie verschiedene Blätter mitteilen, die Familie des Getöteten und seinen schwer verletzten Sohn in einem Briefe um Verzeihung gebeten. Das Schreiben Geyper's lautet: „Geehrte Familie Glapa! Nun will ich Ihnen auch noch kurz einige Zeilen senden kurz vor meinem Tode, um von Ihnen Verzeihung zu erbitten wegen des Unglücks, worin wir Sie durch unsere unglückselige Tat verlegt haben. Quersicht bitte ich Sie also insgesamt um Verzeihung, daß wir Ihnen Gatten und Vater geraubt haben, zweitens bitte ich aber Sie, Anton Glapa, um Verzeihung, denn auf Sie habe ich eingeschlagen und so schwere Wunden beigebracht. Gott sei Dank sind ja aber so weit wieder hergestellt, zu meiner Freude, wie schauerte mich's, als ich Sie im Krankenhause so verbunden und so zugerichtet sah, ohne mich bewegen zu lassen, zu gehen, daß ich es größtenteils gemeldet war, trotzdem es so erwiehen war. Als ich Sie aber zur ersten Verhandlung sah und erblühte, daß Sie soweit wieder hergestellt waren, so freute ich mich wohl, gesund zu sein. Nun, wie endlich war doch der menschliche Ueberfall, daß werden Sie wohl am besten noch wissen, aber nun erleben wir auch die Strafe dafür, in kurzer Zeit wird der Todesstreich vollzogen. Und deshalb wolle ich Sie noch um Verzeihung bitten, Sie sind zwar katholisch, ich evangelisch, wir haben aber doch beide nur einen Gott und Heiland, an welchen wir beide glauben, und durch welchen wir beide nur gerecht werden können. Leben Sie wohl und verzeihen Sie mir alle und vergessen, was wir Ihnen getan haben, noch kurze Zeit und der Herrlichkeit wird Genüge getan. Also nochmals Verzeihung! Mit Gruß Heinrich Geyper. Witten Sie auch Ihre alte Mutter um Verzeihung.“

Ein peinlicher Zwischenfall. In dem rumänischen Badeorte Constantza (am Schwarzen Meere) hat sich am 2. dieses Monats ein peinlicher Vorfall ereignet, indem der dortige österreichisch-ungarische Konsul Kutschera von dem Präsidenten der rumänischen Kulturliga Gradisteanu tödlich injuliert wurde. Nach der „Neuen Freien Presse“ spielte sich der Vorgang wie folgt ab: Gelegentlich des Abendessens im „Hotel Carol“ sprachen zwei ungarische Damen mit dem bedienenden Köchler ungarisch. Hierüber geriet Herr Gradisteanu, ein exalterter Chauvinist, in Wut und schrie, es sei eine Unverschämtheit, in Rumänien ungarisch zu sprechen; das dürfe nicht geduldet werden. Dann verließ er schimpfend und gegen eine solche „Anmahnung“ lebhaft protestierend den Saal. Der in dem Hotel anwesende österreichisch-ungarische Konsul Kutschera bot den Damen seinen Schutz an. Zwei Stunden später hegegrüete Kutschera Herrn Gradisteanu auf dem Boulevard, blieb vor ihm stehen und sagte: „Es ist seltsam, Damen zu injulieren!“ Herr Gradisteanu verlangte von Herrn Kutschera Aufklärung. Herr Kutschera wiederholte seine Worte. Gradisteanu fragte nun: „Wer sind Sie?“ Konsul Kutschera: „Wer sind Sie?“ Gradisteanu nannte seinen Namen, Konsul Kutschera den seinigen. Hierauf übergab Herr Kutschera, welcher der andringenden Menge mit Ruhe und Kaltblütigkeit stand hielt, einem Offizier, der neben ihm stand, seine Karte und entfernte sich. Plötzlich näherte sich dem Konsul eine mit Stöcken versehene lärmende Menge, in deren Mitte sich Gradisteanu befand. Der Konsul war in Gesellschaft der Familie des englischen Legats Dr. Bolton. Gradisteanu stürzte sich auf Kutschera und führte einen Faustschlag gegen ihn, welchen Herr Kutschera parierte. Gleichzeitig erhielt Kutschera einen Schlag auf die Brust und taumelte nach rückwärts, während die wütende Menge mit Stöcken gegen Kutschera. Diese führte, die von Dr. Bolton, dem Schiffskapitän Tomas und dem seine Ruhe bewahrenden Konsul pariert wurden. Da kam General Vorodcu vorüber. Nach dem Vorgehen der Angreifenden entsetzt, eilte er Kutschera zu Hilfe und begleitete den besetzten Konsul ins Hotel. Polizeichef Dumca, der sofort die Untersuchung gegen die Exzessanten einleitete, besuchte den Konsul im Hotel und drückte ihm gegenüber sein Bedauern über den Vorfall aus. Sämtliche Konsuln haben dem Konsul, der die Interessen der seinem Schutz anvertrauten Staatsangehörigen in energischer Weise verteidigt hat, ihr lebhaftes Bedauern über den seltsamen Ueberfall ausgesprochen.

Die unangenehme Frage. Ueber einen ungewöhnlich plötzlich erfolgten Ausbruch vor Gericht berichtet die „Bohemia“ aus Prag vom 28. v. M.: Bergelich redete der Einzelrichter den beiden Parteien, die vor dem Bezirksgericht für Uebertretungen gegeneinander Ehrenbeleidigungsklage führten, mit aller Eindringlichkeit zu, sich doch friedlich auszugleichen. Die beiden Prozessgegner, die Köchin Elisabeth A. und der Hausmeister Franz B., die im selben Hause beschäftigt sind, wollten nichts davon hören. Die Beleidigungen waren zu grob gewesen. Die Hausmeister und die Diensthöfen sind ja doch gewöhnlich — ausgenommen natürlich, wenn sie gerade sensationelle Geschichten über ihre Herrschaften austauschen — gegeneinander auf dem Relegspfade. Und diesmal hatten sich Köchlein Klägerin und Herr Kläger mit feinen besonders schmeichelehaften Komplimenten überhäuft. — Wenn Sie sich nicht ausgleichen, so werden Sie lebenslang alle beide bestraft, erklärte ihnen der Einzelrichter, „es ist daher am besten, wenn Sie sich vergleichen und jeder von den 8 Kronen, welche die Gerichtskosten betragen, die Hälfte bezahlt.“ — „Nein, nein! Und ich

Ueberall erhältlich

# Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe



Dadurch die ergebene Anzeige, daß mehrere grosse Transporte

## hochedler Wagenpferde

vor einigen Tagen eingetroffen sind und stehen dieselben außer einer reichhaltigen Auswahl

### allererstklassiger irischer u. englischer Reit- und Jagdpferde

in meinen Stollungen zur gefl. Musterung bereit.

**Leipzig, Kramerstrasse 5. Tel. 3056.**  
 Filiale: Leipzig-Connewitz, Marienstr. 4.  
 Telephon 6232.

**Ernst Sack,**  
 Hoflieferant.

## Der graue Hut ist modern.

**Grauer Künstlerhut, ital.,**

italienisches Fabrikat,	
grau und braun	5 u. 6 1/2 M.
ganz leichter Reishut	5 u. 5 1/2 M.
Borsalino	8 u. 8 1/2 M.
das Feinste	9, 10 u. 12 M.

**Grau und braun,**

deutsches Fabrikat,	
guter Wollhut	1 1/2, 2 u. 2 1/2 M.
grau und braun	2 1/2 u. 3 M.
bester Qualität	3 1/2 u. 4 1/2 M.
Haarhut	5 1/2, 6 1/2 u. 7 1/2 M.

**Braun und grau,**  
 leichter Reishut.

## „Zum Pfau“

Frauenstrasse 2.

## Der braune Hut ist modern.

**Geheime** Frankf., irische u. alte Anstriche. Schwäche, Gichtschläge aller Art, Geschwüre etc. behandelt seit 26 Jähr. Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ob. 6-8, Sonnt. 9-3 Uhr. 6.

## A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer **ausserordentlichen Generalversammlung** auf **Sonnabend den 29. September d. J. vormittags 11 1/2 Uhr** in unser Geschäftslokal in Köln, Unter Sachsenhausen Nr. 1, eingeladen.

**Tagesordnung:**

- Erhöhung des Grundkapitals um M. 20.000.000 durch Ausgabe von 20.000 auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1000 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1907. Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, jedoch mit der Verpflichtung für das Uebernahme-Konkordat, die neuen Aktien den bisherigen Aktionären in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf je nom. M. 13.000 alte Aktien 2 neue Aktien à M. 1000 bezogen werden können. Beschlußfassung über die Modalitäten der Aktien-Begebung.
- Abänderung des § 2 des Statuts entsprechend der vorstehenden Erhöhung des Grundkapitals, sowie reaktive Aenderung der §§ 1 und 34, Absatz 2 des Statuts. Eintrittskarten und Stimmzettel erhalten diejenigen Aktionäre, welche sich entsprechend dem § 34 Absatz 2 des Statuts bei einer der nachzeichneten Stellen legitimieren:

bei dem **N. Schaaffhausen'schen Bankverein** in Köln und Berlin, sowie dessen übrigen Niederlassungen in Bonn, Duisburg, Tübingen, Düsseldorf, Gmünd, Grewenbroich, Kempen, Krefeld, Moers, Neuf, Odenkirchen, Potsdam, Rhebdt, Ruhrort, Wesen, Weiel;

bei dem **Dresdener Bank** in Dresden und in Berlin, sowie dessen übrigen Niederlassungen in Altona, Bremen, Bielefeld, Chemnitz, Detmold, Emden, Frankfurt a. Main, Jülich, Hamburg, Hannover, Lübeck, Mannheim, München, Nürnberg, Wien i. B., Wismar i. S.;

bei dem **Mittelrheinischen Bank** in Koblenz, Trier und Weh; bei dem **Städtischen Bank für Handel und Gewerbe** in Bielefeld und Bielefeld;

bei dem **Preussischen Bank** in Ludwigsbasen, Frankfurt a. M., Mannheim, München und deren übrigen Filialen;

bei dem **Rheinischen Bank** in Essen, Wülfrath a. d. Ruhr und Duisburg;

bei dem **Westfälisch-Lippischen Vereinsbank, Aktien-Gesellschaft** in Bielefeld, Detmold, Gesefford, Lemgo, Minden, und bei den **Bankhäusern: Philipp Clesmeyer** in Dresden; **C. Seimann** in Breslau; **F. A. Neubauer** in Magdeburg, Köln, den 5. September 1906. **Die Direktion.**

§ 34 Absatz 2 lautet:

Wer sein Stimmrecht ausüben will, muß wenigstens eine Woche vor dem für die Generalversammlung anberaumten Tage seine Aktien oder einen von der Reichsbank oder einem deutschen Notar ausgestellten Deposchein, im letzteren Falle mit Angabe der Nummern der Aktien, bei der Gesellschaft bis nach stattgehabter Generalversammlung hinterlegen oder sich der Direktion gegenüber in einer ihr genügend erscheinenden Weise über den Besitz seiner Aktien und die Fortdauer solchen Besitzes bis nach stattgehabter Generalversammlung legitimieren. Demjenigen, der hiernach den Besitz von Aktien darzulegen hat, erteilt die Direktion eine Legitimationskarte.“

Das alte Lagerstroh von ungefähr 10.500 Strohdäcken aus den Garnisonanstalten Dresden-Albertstadt, 770 „ „ „ Dresden-Altsadt u. 100 „ „ „ der Kaserne in Bismark soll an die Weisbietenden verkauft werden. Bezügliche Angebote, welche auf jede Zahl von 50 Stück ab aufwärts abgegeben werden können, sind bis 15. September 1906, 10 Uhr vormittags, gebührenfrei im Geschäftszimmer 54 der unterzeichneten Verwaltung abzugeben, wofür auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen. **Garnisonverwaltung.**

5 Minuten vom Bahnhof.

## König Friedrich August-Bad

Klotzsche-Königswald  
 Telefon No 359.

Herrn- u. Damenbad getrennt.

Ruß- und Sonnenbäder  
**Schwimmbäder**  
 450 und 350 qm.

Run- u. Wannenbäder.

Turnen: Gymnastik nach Vorschrift Dr. Sieberer und J. P. Müller.

• Mein System •  
 unter Leitung geprüfter Lehrkräfte.

Saisonkarte 10 Mk. Monatskarte 5 Mk. Familien und Kinder Ermäßigung.

Seite 11 „Rechercher Nachrichten“ Seite 11  
 Sonnabend, 8. September 1906 — Nr. 247



Offene Stellen.

Selbständige tücht. Verkäuferin

Suche per 1. Okt. oder später bei hohem Gehalt für mein... William Bick, Dunsau.

II. Wäsche-Zuschneiderin

für Damen- und Kinderwäsche per sofort oder 1. Oktober a. c. gesucht... R. Hecht, Seinen, Betten- und Aussteuer-Geschäft, 6 Wallstrasse 6

Köchin

oder Kochfräulein zur Leitung und Führung einer besseren und groß. Restauration... Mamsell

Mamsell

für kalte Küche werden jetzt oder später gesucht... Hausmädchen

Hausmädchen

einfache Stütze

mit Kochl. in allen häusl. Arb. erf. auch kinderlieb... Stütze der Hausfrau.

Stütze der Hausfrau.

Junges Mädchen auf ein Landgut bei Familienanhl. sofort od. 1. Oktober gesucht... Tücht. Verkäuferin

Tücht. Verkäuferin

zum 1. Oktober für Konfektion u. Kleiderstoffe gesucht... Mädchen

Mädchen

zur Erlernung der Landwirtschaft. gesucht... Geb. Fräulein, in Stenogr. u. Maschinenschreib.

Wirtschafterin.

erfahren in Küche u. Haushalt, wird per 1. Oktober gesucht... Rittergut Taucha

Rittergut Taucha

Wegen Erkrankung des jetzigen wird zum 15. Septemb. ev. später in dauernde Stellung... Hausmädchen

Hausmädchen

lauber u. fleißig, mit Kochkenntnissen, mögl. von auswärtig, per 1. Oktober in gute Stellung gesucht... Inspektor

Inspektor

Gutsbes.-Sohn, welcher schon in groß. Wirtschaften in Stell. war... 15j. Hausmädchen, 1. Okt. Exped.

15j. Hausmädchen

1. Okt. Exped. Katharinenstr. 1, II., Dresden-N.

Wirtschafterin, 15j. Hausmädchen, 1. Okt. Exped. Katharinenstr. 1, II., Dresden-N.

Ober- und Unterschweizer

solche Rechte und Wäde, nur tüchtige Leute, hat stets zu vergeben... Stellung

herrsch. Diener

sucht jung Mensch, welcher die Dienerschule besucht hat... 5 tüchtige Ober-schweizer

5 tüchtige Ober-schweizer

suchen für 1. Okt. und 1. Nov. Stellung... Stelle-Gesuch

Stelle-Gesuch

Landwirtsch. gebil. Fabrikant, landwirtsch. Schule besucht... Schweinemeister.

Schweinemeister.

In Zucht u. Mast erfahren... Herrschaftlicher Kutscher.

Herrschaftlicher Kutscher.

Für meinen herrsch. Kutscher, den ich bestens empfehlen kann... Stenogr., Maschinenschreib.

Stenogr., Maschinenschreib.

Buchh. Korresp. ic. werden sofort nachgeh. d. Radomsk. Unter. Anst. Altmart 15. Amt I. 8062.

Empfehle eine Wirtschafterin

nach Dresden od. Umg. zu einem Herrn mit Kind, da selbige sehr kinderlieb ist... Oek.-Scholarin,

Oek.-Scholarin,

19 J., welche landwirtsch. Schule bes. hat, sucht St. a. Rittergut od. wo Gemeinab. getz. w. d. Wausch, Stell.-Vermittler, Marschallstr. 10, p. Tel. 6309.

Junge, nette Kellnerinnen

für hier und auswärts zu sofortigem Antritt empf. Freudenberg & Hille, Stellenvermittler, Dresden, Frauenstr. 3, I. Telefon 3009 u. 7438.

Ein Mädchen vom Lande, in geachteten Jahren, sucht per 15. Sept. od. 1. Okt. Stellung als

Wirtschafterin.

Gef. Offert. unt. A. R. 200 postlag. Oshah erbeten.

Modistin,

Anfängerin, sucht Stellung. Off. an G. Vornowitsch, Hut- und Hutgeschäft, Aufg. a. d. E.

Perf. Köchin,

sucht 1. Okt. Stellung. Gute langj. Zeugnisse. Off. erbet. unt. B. 600 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Stütze!

Ein wirtschaftl. erz. Mädchen, welches sich auf einem groß. Gute in der Küche u. in der Wirtschaft weiter ausbilden will, sucht zum 15. Okt. oder 1. Nov. Stellung unter selbständ. Leitung d. Hausfrau. Ohne Gehaltsanpr., dazugeh. Familienanhl. Beding. Off. u. A. B. 100 postl. Radeberg i. E.

Junges Mädchen, zurzeit noch in Stellung, sucht 15. September oder 1. Oktober Stellung als Wirtschafterin oder Stütze auf arößlichem Rittergut oder bei Beamten. Offert. unt. C. 8768 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Bäffettmamsell

sucht 1. 15. Sept. Stellung, würde auch Bäffett auf eigene Rechnung nehmen, hier- od. ausw. Off. u. M. 20433 a. d. Exp. d. Bl.

Stütze oder Wirtschafterin

zu ein. Herrn o. Dame. Off. an W. Baum, Bäckerm., Niederlöbnitz, Mädchen, 20 J., in all. häusl. Arb. bew., sucht 1. 1. Okt. Stelle bei kinderl. Leut., wo sie sich im Koch. noch weit. ausb. f. W. Off. A. W. postl. Gruben i. E.

Junges anständ. Fräulein

sucht 1. 1. Oktober Stellung an Bäffett in bestem Restaurant oder Café. Off. u. G. 8834 an die Exp. d. Bl.

Anst. Hausmädchen,

in perf. Kochen 1. u. g. Zeugn. hat, f. p. 15. Sept. Stellung b. ein. Herrsch. Off. u. B. D. 39 Exped. d. Bl. erb.

Kellnerin,

große Figur, sucht bald. Stellung durch Wausch, Breitstr. 16, 1. Stellenvermittler, Centralbureau für Gastwirtsch.

Wirtschafterin

bei ein. Herrn 1. od. 15. Oktbr. Offerten unter C. 801 erb. an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Tüchtige Wirtschafterin

mit guten Kochkenntnissen sucht Stellung für sofort od. 15. Sept. in bestem Restaurant od. Landwirtschaft. Off. unt. B. K. 45 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Stütze für Oekonomie

(19 J.) sucht 1. 1. Okt. Stell. d. Wausch, Stell.-Vermittler, Marschallstr. 10, p. Tel. 6309.

Geldverkehr.

350 000 M. feststehende Anstaltsgelder

lassen auf gute erste Hypothek ab 4% Verzinsung angekauft werden. Ausführ. Geheue u. T. C. 900 Exp. d. Bl.

Betriebskapital

o. a. Akzeptantenaussch. verm. coul. m. solv. Firmen. Off. u. L. W. 6414 an Rudolf Mosse, Leipzig.

5000 Mark

auf 1. Hypothek werden für Ende Dezember gesucht. Offerten unter J. S. T. 50 an Otto Jansen, Radeberg.

4-5000 M.

suche ich gegen gute Hypothek u. Verpfändung des Mobilars im Werte von 12000 M. auf 1 3/4 Jahre. Off. u. D. D. 4984 Rudolf Mosse, Dresden.

20-25000 Mark

gegen 1. Hyp. sofort anzukauf. Angaben erbeten unter Z. W. 11 Exped. d. Bl.

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir nachweist, wo ich die nachstehenden 4 Posten Gelder auf Hypothek unterbringen kann: 90000 M., 20000 M., 9000 M., 3000 M. und 2000 M. auf Abreit, im ganzen oder geteilt. Nach erfolgter Eintragung wird die Belohnung ausgezahlt. Bruno Löwe, Grobholzsdorf i. Sachl. Zersprecher Nr. 87.

Brauerei, auswärtige, sucht sofort 40000 Mark

an 2. Stelle, bietet dafür Verzinsung bis 15 Proz. durch stille Beteiligung. Angebote unter S. 20642 erbeten in die Expedition d. Blattes.

Darlehen

jed. Höhe w. 1. verllst. Beding. gewährt. Off. u. K. A. 450 "Anwaltdbank" Dresden.

Stiller od. tätiger Teilhaber

mit 10 bis 15 Mkte Markt für großen Gewinn bringendes Fabrik-Unternehmen gesucht. Gefl. Off. u. M. 104 Sachsen-Allee 10.

Stille Beteiligung

in Höhe von 50 000 Mark wird für blühendes Fabrik-Unternehmen zur Bewältigung der steigenden Aufträge gegen feste Verzinsung und Gewinnbeteiligung gesucht. Hypothekliche Sicherstellung kann geleistet werden. Offerten unter Offizier A. K. 22 in die Exped. d. Bl.

Verkaufe 31000 Mk.

gute Hypothek u. gewöhre 10% Verzinsung. Offerten erbitte unt. A. P. 14 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

10000 Mark

1. Hypothek auf 9850 Qm Bauland suche ich sofort oder später bei 3% Verlust zu jederl. Agenten zwecklos. Offert. unt. W. F. 072 Exped. d. Bl. erbet.

6000 Mark

gegen gute Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Off. d. Selbstb. erb. unter A. O. 13 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

40000 Mark L Hypothek

zu 4% auf Hausgrundstück in Klein- u. Sächsisch sofort zu leihen gesucht. Selbstb. w. ihre w. Abt. eini. u. A. Q. 15 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

1200 Mark

auf Feldwirtschaft, 14 Scheffel, 4500 M. stehen zuvor, werden zur zweiten Hypothek bis zum 1. Oktober gesucht. Das Rähre erteilt Hausbesitzer W. Krumbholz, Dödenhof b. Eble Stone.

80-100000 Mark

auf ein Grundstück geg. goldsch. Hyp. sof. od. spät. gesucht. Grundstückswert 600 000 M. Off. unt. Z. 8807 in die Exped. d. Bl.

Darlehen

auf längere Zeit in beliebiger Höhe sind anzugeben durch die Firma L. Rossberg & Co., Dresden-L., Marienstraße 44.

9-10000 Mark

sucht Beam. geg. 2. Hyp. bald zu jederl. Off. u. A. O. 278 "Anwaltdbank" Dresden.

Miet-Angebote.

repräsentabel, mit Niederlagsstelle, 500 Ml. Eckladen, Johann Georgen-Allee - Jirkusstr. 2.

Miet-Gesuche.

Junges Mädchen sucht möbl. 3 Zimmer per 1. Okt. Nähe oberer Königsbrüder Str. Off. an F. Wausch, Braunschweig, Schottentorstr. 1, 2.

Herrschaftl. möbl. Wohnung,

ca. 8 Zimmer, Mädchenzimmer, Zubeh., Villenviertel Dresdens, für die Wintermonate v. Herrsch. v. Lande mit erwähl. Todter acincht. Off. mit genauer Angabe über Lage u. Größe der Zimmer, Licht, Heizung, Preis ic. erbeten unt. C. 8817 in die Exped. d. Bl.

älter. Landhaus

(nur eine Familie, 7-8 Zimmer) mit Stallung, Kutschwohnung und großem alten schattigen Garten, bis 8 km Umkreis von Dresden in geschätzter Lage des Elbtalles, Umgebung hell ruhig und ohne Fabriken sein. Abgegeben sogar angenehm. Kaufvertrag nicht ausgedrückt. Sehr genaue Offerten, möglichst mit Photographie und ausführlicher Beschreibung der Lage, erbeten unter E. 603 an Haasenstein & Vogler in Dresden.

Bilz-Bad-Besucher

wohnen gut u. billig in der Obstweinschänke Flora! 6 Min. entf.

Seite 13 "Dresdener Nachrichten" Seite 13 Sonnabend, 9. September 1906 Nr. 247





sch so eingehend nach dem Datum von Dagmar und Uchors Besantheit erkundigte. Da waren die nagenden Zweifel wieder da.

Was half es, daß die Vernunft seiner Eifersucht die Härlichkeit entgegenhielt, welche Dagmar ihm sonst nie in dem Maße geboten hatte? Seine selbsthätlichen Gedanken hatten auch dafür eine Ausrede. Just diese Rufe schienen ihm jetzt ein Beweis für die Richtigkeit des Verdachtes zu sein, daß zwischen Uchors und Dagmar ein geheimes Einverständnis bestand, von welchem er nichts wissen sollte — durfte.

Hätte die Gräfin Lindström leben können, wie herrlich die Eifersucht wuch, die sie so geschickt in Vellingens Herz zu säen wußte, sie würde ihre helle Freude daran gehabt haben. Anders erging es natürlich dem Kammerherrn, dessen Aufregung sich allmählich bis zur Unersättlichkeit steigerte. Malte ihm doch seine überreizte Phantasie derartige Bilder, daß er endlich beschloß, Dagmar geradeheraus zu fragen. Den Mut der Wahrheit würde sie ja hoffentlich noch besitzen.

Nach diesem Entschluß wurde er ein wenig ruhiger, obgleich seine Baune noch immer eine sehr schlechte war. Begerlich klingelte er Franz. „Ich will aufstehen.“ „Sehr wohl, Herr Baron.“ Eilig und geschickt richtete der das laue Bad her. „Na, gut bei Baune schien der Herr heute nicht zu sein! Aber als er dann an das Bett trat, um ihn vorher zu massieren, erschraf der Mann doch über dessen Aussehen. Eigentümlich gelb war das Gesicht, das unter den Augen große dunkle Ringe zeigte.

Schweigend ließ Vellingens sich massieren. Franz hatte schon mehrmals versprochen nach der Uhr gehen, die über dem großen Ankleidespiegel hing; hatte der Herr denn noch immer nicht genug? Ihn war dies Kneten und Streichen längst über, denn es war eine ziemlich anstrengende Sache. Neugierig sann er hin und her, was wohl die Ursache dieses seltsamen Aussehens sein mochte. O, er würde dies schon noch ausspionieren! Denn das war doch einfach die Pflicht eines guten Dieners, über alles, was seinen Herrn anging, genau Bescheid zu wissen. Obenein gab das auch für gelegentliche gar zu große Erbitterungen eine leidliche Schwärze ab.

Über als dann das Anziehen losging, packte den heute besonders hart Geplagten eine stille Wut: das war ja einfach nicht zum Aushalten! Nichts, aber auch rein gar nichts konnte dem Kammerherrn recht gemacht werden, und das Kästchen und Kräftchen dauerte diesmal doppelt so lange wie sonst. Und dann mußte Franz noch seine ganze Sparsamkeit aufbringen, um die Gesichtsbäume einigermaßen in die alte Form, die übliche Farbe zu bringen.

Mit einer gewissen Schadenfreude sah der Vurche, daß trotz aller angewandten Mittelchen die dunklen Ringe unter den Augen, eine eigentümliche Schloßheit der Haut, doch noch zu sehen waren. Begerlich machte Vellingens die gleiche Entdeckung. „Nehmt das nicht weg?“ „Nein, Herr Baron,“ war die unterwürfige Antwort. „Dann würde man wohl ja sehr die — Kunst bemerken.“ „Dann lasse es so.“

Mit heimlichem Lachen wandte Franz sich fort, um die Lacktiefel zu holen. Das war recht, wenn er sich ordentlich ärgerte! Das gönnte er ihm heute gründlich. Er war so sehr in diese Gedanken vertieft, daß er gar nicht bemerkte, wie er dem Baron auf den rechten Fuß einen ausgezeichneten Lackfuß schob, während er ihm links einen Lackhiesel angeknöpft hatte.

Eine derartige Nachlässigkeit ging dem jähornigen Kammerherrn doch über den Späß. Mit einem: „Du Feil!“ daß doch zufällig auf, was Du da machst!“ schleuderte er den Schuh wütend vom Fuß; der flog in hohem Bogen mitten in den Kristallspiegel. Klirrend zerplatzte das schöne Glas.

Hörlich erleichtert durch diesen Hornesausbruch, lehnte Vellingens sich in den Sessel zurück und strakte, als sei nichts vorgefallen, dem Diener wieder den Fuß hin. Franz tat sehr erschrocken. „O weh, Herr Baron, wenn einem Bräutigam der Spiegel springt...“ Er hielt ängstlich inne.

Der Kammerherr, welcher infolge allerhand Spitzgeschichten, die auf Schloß Vellingens poßiert sein sollten, mehr zum Aberaloben neigte als andere Leute, fühlte ein leises Gewissen über seinen Rufen rinnen. Dennoch fragte er mit scheinbarer Ruhe: „Nun, was ist denn los?“ Doch Franz durchschaute seinen Herrn viel zu gut, um nicht zu merken, daß er innerlich beunruhigt war. Wenn einem Bräutigam der Spiegel zerbricht, so soll das Aergern und große Unannehmlichkeiten mit der Braut geben!“ antwortete er zögernd.

Der Baron suchte sichlich zusammen. Das waren ja reizende Aussichten für die beschäftigte Unterredung mit Dagmar. Zum ersten Male stieg der warnende Gedanke in ihm auf: „Liebe den Bogen nicht zu kraß. Eine so stolze Natur wie die ihre vermag das nicht.“ Und mit diesem Gedanken kam ihm gleichzeitig die Furcht, sie ganz zu verlieren. Eine unerträgliche Idee! Und doch war die Eifersucht härter, die ihm zurante, dann verschaffe Dir wenigstens Gewißheit über ihre Gefühle. Ja, das wollte er! Aber die Angst vor einer unlieblichen Entdeckung lag ihm diesmal schwer in den Gliedern.

War es diese Angst, die ihn veranlaßte, den neuen Schlitten für die heutige Fahrt zu beschaffen? Franz, der genau wußte, daß er eine Ueberrumpfung für die Frau

Baronin sein sollte, wenn die Herrschaften von der Hochzeitreise kamen, sah seinen Herrn erstaunt an. „Ja, den neuen, blauen Schlitten und die neue Bekleidung“ wiederholte der Kammerherr noch einmal, und dabei sah er ungeduldig nach der Uhr. Die langsam der Heizer vorrückte! Die Zeit verging auch während des Frühstückes nicht schneller, wie oft Vellingens auch seinen Chronometer zu Rate zog. Überlich meldete Franz, daß der Kutscher vorgefahren sei.

Erleichtert sprang Vellingens auf, bestig in den bereit gehaltenen Belgischfahrb. Vorsichtig nahm er den Reichenstrauß, welchen er Dagmar zum Abschied mitbringen wollte. Und während er ihn zum Schuh gegen die strenge Kälte wieder in das Sedenspapier wickelte, fuhr es ihm durch den Sinn, „ein Reichenstrauß und ein Schlitten darin liegt doch schon die Verzeihung. Und doch willst Du noch Gewißheit haben? Wenn sie Dir nun so wird, wie Du gar nicht ausdenken magst? Wenn Dagmar den anderen wirklich liebt, was dann?“

„Aufahren!“ Biel zu langsam für seine jagenden Gedanken glitt das schöne Gefährt durch die stillen, verschneiten Straßen. Endlich Ungebuldig folgte er dem ammelnden Diener auf dem Fuße. Jetzt... Dagmar stand vor ihrem Schreibtisch. Die Visitenkarten und ihre Handtasche lagen schloß auf einem Stuhl. Sie war offenbar im Begriff, eilig einen Gegenstand einzupacken. Ein wenig verwundert blickte sie auf, als Vellingens so rasch hereintrat. Doch kaum gewahrte sie sein bleiches, erregtes Aussehen, als sie das Paket hinlegend, ängstlich auf ihn zutrat. „Küsternd öffnete sie das Papier. Sie achtete nicht darauf, Besorgte sah sie Vellingens an. „Um des Himmelswillen, Magnus, was ist Dir? Du siehst so entsetzlich elend und blaß aus. Bist Du krank?“

Dagmar ahnte offenbar gar nicht, wie lieblich sie in diesem Augenblicke ausah, mit dem leisen Zug von Sorge, der ihrem sonst so herben Gesicht einen eigentümlichen, fast frauenhaften Reiz verlieh. Unwillkürlich bis Vellingens die Hände zusammen. Nur nicht weichen werden gegen so viel Schönheit und Anmut! Schweigend reichte er ihr den Strauß, welchen sie mit sichtlich Freude entgegennahm, führte er gemessen ihre Hand an seine Lippen, ehe er mit teilnehmer Betonung erwiderte: „Krank an Körper bin ich nicht.“

Die Baroness atmete wie erlöst auf. „Ich habe nur sehr schlecht geschlafen,“ fuhr er ernst fort, „denn allerlei Gedanken liegen mich nicht zur Ruhe kommen. Als ich mir nämlich Dein Schlittschuhblauen mit Uchors recht überleete“ — er sah sie durchdringend an und Dagmar schloß zu ihrer Reine, daß sie tief erschrocken — „Iam ich immer mehr zu der Ueberzeugung, daß da nicht alles so war, wie es sein sollte!“

Unwillkürlich war Dagmar bei diesen Worten zurückgewichen. Langsam trat sie an den Schreibtisch, und während ihre Linke mechanisch mit der Papierhülle spielte, stützte ihre Rechte sich schmerz auf die Schreibtischplatte. Es wogte und wallte alles vor ihren Blicken. Brandend schloß ihr das Blut zum Herzen, und während sie mit einem erstickenden Angstschrei kämpfte, tönte es unablässig, wie Glockenklang, vor ihrem geistigen Ohr: „Er traut Dir nicht. Er traut Dir nicht mehr!“

Sie kam sich plötzlich unjagbar erniedrigt vor. Da schlug von neuem Vellingens Stimme an ihr Ohr. Diesmal klang ein Ton leiser Besorgnis, er klang zu weit gegangen sein, mit hindurch, als er bat: „Dagmar, es bedarf selbstverständlich nur eines einzigen Wortes von Dir, um meine qualvolle Sorge, meine bittere Eifersucht zu zerstreuen. Kannst Du mir das ein Wort nicht sagen?“

Dagmar schwiegen. Kein Laut kam von ihren blutlosen Lippen. Eine bittere Kälte um den kleinen Mund, so stand sie da. Schweigend blickte sie aus dem Fenster, gerade hinein in den köstlichen, blaßblauen Winterhimmel. Ohne eigentlich zu sehen, still und steif, fast bewegungslos stand sie da, nur das beständige Heben und Senken ihres Wulens verriet den Sturm, der in ihr tobte. Ihre Lippen blieben stumm.

Und wiederum erhob Vellingens seine Stimme: „Barum, Dagmar, warum willst Du mir die Versicherung nicht geben, die, darauf darfst Du Dich verlassen, mit einem Schläge all meiner Sorge, meiner Reine ein Ende machen würde? Ich will ja weiter nichts hören, als das eine, daß Du weder früher noch jetzt etwas für ihn empfandest, was mehr war als gleichgültige Höflichkeit. Warum willst Du das einfache Nein nicht darauf sagen?“

Eine banale, schwere Pause folgte seinen Worten. Reife tickte die Uhr auf dem Kamin, sonst war nichts zu hören in diesem lastenden Schweigen, als ob und an das häßliche, laute Atemholen Vellingens. Die Stille vor dem Sturm. Das fühlten die beiden Menschen, die sich da gegenüberstanden, auch nur zu deutlich. In wenigen Tagen hatten sie den Bund fürs Leben geschlossen wollen. Der Termin schien ihnen beiden plötzlich in idememhafte Ferne gerückt zu sein, denn jetzt beherrschte sie nur eins — die Gegenwart... Warum willst Du mir denn nicht antworten, Dagmar?“ brach Vellingens diese lähmende Stille.

(Fortsetzung folgt.)

# Zeichnungs-Einladung: Central-Hotel-Betriebs-A.-G. Dresden.

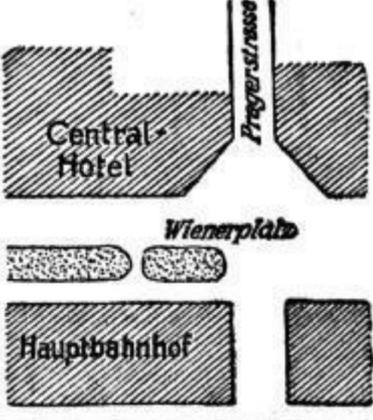


Wir legen restliche 400 000 Mark Aktien in Stücken zu 1000 Mark von obigem, in Dresden am Hauptbahnhof zu errichtenden Hotel-Neubau, für das ein Aktienkapital von Mark 650 000 vorgesehen ist, zur Zeichnung auf.

Der Zeichnungspreis ist 100 % zuzüglich 2 % für Aktienstempel und 1 % für Emissionskosten. Die erste Einzahlung ist zu leisten von 25 % zuzüglich 3 % sofort nach Zuteilung, die weiteren 3 Einzahlungen zu je 25 % nach Bestimmung und auf Ansuchen des Gesellschaftsvorstandes.

Auf die Einzahlungen werden bis zur Betriebsöffnung 4 % Bauzinsen vergütet. Prospekt, Statutenentwurf und Zeichnungsschein wollen ernste Reflektanten direkt einfordern von

Central-Hotel-Betriebs-A.-G. in Gründung, Dresden.



# Die Post

erscheint in täglich zwei Ausgaben als **Morgenblatt** und als **Abendblatt**,

zum Preise von M. 6.— pro Vierteljahr und M. 2.— für jeden Monat.

In der Vorzüglichkeit ihrer Quellen, der Gebiegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhaltes wird die „Post“ von keinem anderen Blatt übertroffen.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, Wer eine gewissenhafte, reichhaltige Zeitung zu lesen liebt, Wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt „Die Post“.

Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere Zeitung eine Woche lang gratis.

Insere haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der „Post“ den besten Erfolg.

Expedition der „Post“  
Berlin SW., Zimmerstr. 91.

## Handwagen,

2 kleine gut erhaltene, billig zu verkaufen. Woldemar Anhalt, Am See 16.

## 2 Halbchaisen,

5 leichte Handwagen, 1 kleine Halbchaise mit abnehm. Bod., 2 Americana's, 2 Kutschierwagen, 1 leichter Dogcart, 1 Vorn, 1 Gelwagen, circa 80 Stück 1- u. 2wännige gebrauchte, einige fast neue

Kutschgeschirre, Brustblatt, Rabriolett-Geschirre, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden Rosenstraße 55. E. Ulbricht.

## Coniferen

in ca. 100 Sorten in allen Breislagen, als selten schöne Mastannen, Quirlstannen, Nordmannstannen, Riefen, Nichten, Wacholder, Gold. Zypressen empfiehlt Herm. A. Glieme, Baumzucht Dohna. Habe noch 100 schöne Efeu-wände abzugeben. D. D.

Geb. Möbel kauft Entertein, Siegelstraße 57, p.

## Vieler Sorgen entoben

wird jede Hausfrau durch die Sauberkeit und grosse Arbeits- und Gasersparnis des echten Auer-Güthstrumpfes

## DEGEA



Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind. Deutsche Gasgüthlicht Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) BERLIN

## Schirme

werden in einigen Stunden repariert und bezogen.

C. A. Patschke, Wilsdrufferstraße 17, Pragerstraße 46 und Aunalienstraße 7.

## Piano, kreuzl. sehr gut erb., bechl. Ton, bill. zu verkauf.

O. Ulrich, Bismarck-Str. 1, am Bismarck-Platz.

## Pianinos

zu vermieten von 6 Mark an C. Hoffmann, Amalienstr. 15, 2. Flügel,  $\times$ ant., vorzüg. im Ton, f. 750 M., bechl. gut. Piano,  $\times$ ant., 825. E. Hoffmann, Amalienstr. 15, 2.

**Der Weihnachts-Besuch.**

(Schluß.)

„Wir glaubten, aus Ihrem vorigen Briefe schließen zu müssen...“ sagte entschuldigend Frau Schulze.

„Ja, unser Tanchen hat sich vortrefflich restauriert!“ fiel ihr der Gatte ins Wort. „Mit dreiundsechzig Jahren...“

„Dreiundsechzig Jahre? Dreiundsechzig Jahre?“ fragte entsetzt die Tante.

„Dreiundsechzig wollte ich sagen. Pardon!“

„Ein galanter Nessel! Ich zähle augenblicklich laut Tauffchein achtundfünfzig!“

„Dann ist sie ja gerade so alt wie der Papa!“ rief hier Karl, der Gymnasiast, einzufügen.

„Na, und was ist denn das für eine Pflanze?“

„Denke, Ihr habt nur zwei Kinder?“

„Erlauben Sie, liebe Tante, Ihnen meinen Sohn Carl vorzustellen.“

„Was? Carl?! Entsetzlicher Name! Ein Name wie Stiefelpuder! Ich werde mir gestatten, die liebe Schärle zu nennen.“

„Dann dürfte ich wenigstens um „Charles“ sprechen haben,“ verbesserte der beleidigte Gymnasiast die Aussprache seines französischen Vornamens.

„Charles!“ rief erregt Herr Schulze, „Du verweigst, bis Du gefragt wirst! Geh' auf dein Zimmer, vorlauter Bursche!“

Leise knurrend verließ der Gemäßregelte den Salon.

„Und wie die Klavierjungfer heißt, habt Ihr auch noch nicht anvertraut!“ schalt die Tante weiter.

„Aber, liebe Tante,“ erklärte die Hausfrau, „wir glaubten, das als bekannt voraussetzen zu müssen. Ewchen hat Sie doch immer in den Briefen herzlich grüßen lassen.“

„Ewchen! Ewchen!“ schluchzte plötzlich in hohen Weintönen die Tante und sank in ihren Lehnstuhl zurück. „O selige Zeiten, wo seit ihr hinentwunden?“

„Aber, liebe Tante, was ist Ihnen?“ fragte mitleidig die Besitzerin des klangvollen Namens.

„Frau, wo ist die Eau de Cologne? Schnell, schnell, her damit!“ rief Herr Schulze.

„Auch ich habe einmal ein Ewchen besessen!“ erklang es in sanften Flötentönen aus dem Fauteuil.

„Ach, es war ein herziges, liebes Ding!“

„Das ist doch das erste Wort...“ sprach in höchstem Erstaunen die Hausherrin.

„Weib, wie kannst Du so etwas sagen!“ fiel ihr der Gatte strafend ins Wort. „Wie alt war das liebe Kind eigentlich geworden?“ wandte er sich dann zärtlich an die Schluchzende.

„Ja, Du hast recht, mein lieber Nefse!“ sprach in weichem Tone die Tante und reichte dem Gerührten die Hand hin. „Ich habe mein Ewchen wie ein Kind geliebt! Ein so entzückendes kleines Seidenhändchen gibt's nicht zum zweiten Male auf der Welt! Natürlich war es eine Hündin! Ach, ich sage Euch, eine Seele von einem Tier! — Aber ich mache mich weich. — Und ich will nicht weich werden!“ rief sie plötzlich energisch und fuhr immer lebhafter fort: „Denn jeden Augenblick würde ich weicher werden, so oft ich den Namen wieder höre! — Ewchen?! Unmöglich, daß ich ein irdisches Wesen wieder mit diesem Namen rufe!“

„Aber ich heiße doch nun einmal so!“ schluchzte die Tochter des Hauses.

„Nein!“ rief der Vater streng. „Dein Name ist Eva Amanda! — Wäre Ihnen vielleicht der zweite Taufname genehm, liebe Tante?“

„Wenigstens hört er mich nicht dermaßen. So heißt nur meine Angorafazze. Amanda, gut, ich will es gestatten.“

Herr Schulze drückte einen leisen Kuß auf die Hand, die gnädig Zustimmung winkte. „Sie sind die Güte selbst, teure Tante.“

„Ja, lieber Nefse, was ich sagen wollte, das Kompliment vom Gutfkonserviertsein kann ich Dir

„Ach, liebe Mama,“ erklärte Artur, „die Sache war sehr einfach. Ich hatte mich vorher beim Bahnhofsinspektor erkundigt, in welchem Teile des Zuges die Passagiere aus Kottbus sitzen. Und gleich nachdem dort die ersten ausgestiegen waren, hörte ich, wie sich eine andere Dame von „Frau Schulze“ verabschiedete.“

„Und dann die Familienähnlichkeit!“ fügte Vater Schulze ein.

„Familienähnlichkeit?! Mit Dir? Soll das eine Schmeichelei für mich sein? Ich habe noch alle meine Haare beisammen!“

„Aber was hattest Du denn vorhin da oben vor meinen Augen zu verbergen?“

Damit schritt die Tante auf die Konsole los und riß die Hülle herunter, die der Hausherr wieder leicht um die Figur geschlungen hatte.

„Pfui Kuckuck!“

„Liebe Tante, für gewöhnlich pflegt hier ein Mars zu stehen,“ sagte begütigend der Nefse.

„Ein Mars? In solch' lustiger Uniform wie die da! Das würde die Sache nur noch schlimmer machen!“

„Ja, wir dachten, weil der selige Onkel...“

„Sich jeden Morgen über den Trommellärm und das Getöse ärgerte,“ fiel die Tante den andern in die Rede, „den Mordspektakel, den die Soldaten machten, wenn sie uns früh sechs Uhr im besten Schlummer störten! — Und was habt Ihr denn hier herumliegen?“ Mit diesen Worten nahm sie eines der Bücher vom Salontische auf. „Die Greuel des Aufstandes...?“ Ihr scheint ja recht gemütsvolle Lektüre zu treiben! — In Hause bei Euch heimelt mich nun gerade nicht viel an; aber was hättet Ihr mir denn hier in Eurer vielgerühmten Provinzialhauptstadt außer dem Hause alles zu zeigen?“

„Nun,“ sagte Artur, „da wäre wohl in erster Linie das Museum.“

„Jawohl, daß ich mir den Hals wieder verstauche wie voriges Jahr in Berlin, mit dem einfältigen Indiehöhegeuckel!“

„Oder die Schauläden in den Straßen?“ sagte schüchtern Eva Amanda.

„Da möchtest Du mich wohl in jeden hinein-schleifen, und denkst, es fielen was für Dich dabei ab?“

„Abends vielleicht eine Zirkusvorstellung?“ erlaubte sich die Hausfrau vorzuschlagen.

„Schon wieder Frivolitäten im Kopfe?!“ bemerkte streng die Gewaltige.

„Engeline, was hast Du auch für weltliche Gedanken!“ fiel hier verweisend Herr Schulze ein. „Wißt Ihr was, wir führen die Tante zunächst auf den neuen Friedhof! Die herrlichen Monumente...“

„Na, und da wäre Dir wohl 's liebste, wenn ich gleich draußen bliebe? — Wenn ich einen Friedhof sehen will, den habe ich zu Hause an.“

„Friedrich, rede von was andern!“ flüsterte die Hausfrau.

„Der Friedhof in Kottbus ist wohl auch sehr schön angelegt?“ wagte der Hausherr zu fragen.

„Der Friedhof in Kottbus?! Ja, denkst Du denn, daß ich mich nur immer auf Friedhöfen herumtreibe?“

„O, ich dachte nur, weil Sie selbst eben...“

„Na, das ist ja wieder eine recht niedliche Unterhaltung! Soll das etwa über die Weihnachtsfeiertage, die ich bei Euch verleben will, auch so fortgehen? — Und wollt Ihr mir nun nicht



**Neue geharnischte Sonetten**

in möglichster Gemütslichkeit gebildet vom

jetzigen Renndier Weisgen in Dräsen.

1106.

**Die chinesische Konstitution.**

Von China kam uns äne frohe Märe:  
 Es hiess, der Kaisermudder braver Sohn  
 Schtudiere enne Konstitution,  
 Die baldigst den Chinesen er gewähre.

Es schärte eifrig schon die grosse Scheere  
 Der Kaiser auf dem gelblackierten Chron,  
 Um zu beenden alden Schbott und Hohn:  
 Den Zobb zu fällen, der ihn kränkt so schre.

Die Kaisermudder aber, schlau und weise,  
 Schbricht, lieber Sohn, lass dich zur Vorsicht mahnen,  
 Bedenke erscht, ob reif die Underdanen!

Da kraut sich hinderm Ohr der Kaiser leise  
 Und sagt: Ja Mudder, dass se reif sind äben,  
 Das wer'n mer alle beede nich erleben!

leider nicht zurückgeben; denn dazu hast Du, wie ich beim Handkuffe sah, doch zu wenig Haare auf dem Scheitel!“

„Und welches Glück,“ hub Frau Schulze an, um dem Gespräche eine günstigere Wendung zu geben, „welches Glück, daß mein Sohn Sie auf dem Bahnhofe gleich aus den Hunderten herausgefunden hat! Jetzt, wo der Weihnachtsstrudel schon beginnt!“

wenigstens zeigen, wo ich abends mein müdes Haupt hinlegen soll?"

"Engelina," flüsterte Herr Schulze seiner Gattin ins Ohr, "laß ja vorher den Gustav Adolf-Helm wieder aus dem Fremdenzimmer verschwinden!"

"Nun, was gibt's?" fragte die Angeredete im nächsten Augenblick die hastig hereintretende Magd.

"Am Gartentor steht eine alte Frau," antwortete diese. "Sie sagt, sie käme aus Kottbus und hätte den vorigen Zug verpaßt."

"Kottbus? Kottbus?" rief hier in hellem Tone der Gast. "Bei Euch dreht sich ja's ganze Leben um weiter nichts als um Kottbus!"

Jetzt kam Karl, der Gymnasiast, ins Zimmer gerannt. "Die alte Dame unten ist ganz in Pelz eingemummelt und fragt, ob sie ihren Vetter, Herrn Friedrich Wilhelm Schulze, sprechen kann."

"Was? Noch eine Cante aus Kottbus!" rief entsetzt und in halber Verzweiflung der Hausherr.

"Noch eine aus Kottbus?" rief mit fast gleichem Entsetzen die Cante aus. "Ja, habt Ihr denn schon eine hier?"

"Liebe Cante, Sie belieben zu scherzen," versetzte mit einem sonderbar unsichern Lächeln der Hausherr.

"Wenn die hier wohnen soll," fuhr die Cante fort, "dann ziehe ich aus und werde im Hotel wohnen! Diese Kottbuser mit ihrem angeborenen Fabrikantendünkel sind uns Gubenern stets ein Dorn im Auge!"

"Euch Gubenern?" fragte verblüfft Herr Schulze. "Ja, seit wann wohnen Sie denn in Guben?"

"Was für eine Frage? — Seit dem ersten Tage meiner Geburt!"

Einen Augenblick stand Herr Schulze wie versteinert.

"Artur! Karl!" rief er dann, "laßt doch schnell mal ans Gartentor!"

"Mit demselben Rechte," fuhr die Cante fort, "könnte ich fragen: seit wann Du in der Kommandantenstraße wohnst?"

"Da wohnt ja unser Kolonialwarenlieferant Schulze!" rief erschrocken und doch halb erfreut die Hausfrau aus.

"Na, bin ich denn nicht in der Kommandantenstraße?" fragte hochrot im Gesicht der Gast.

"Ewchen, mach' doch schnell mal 's Fenster zu!" rief Herr Schulze.

"Nein, Sie sind hier in der Gartenstraße," beantwortete Frau Schulze die Frage ihres Gastes.

"Ja, aber dann bin ich doch gar nicht Eure Cante! — Aber das ist ja eine Unverschämtheit sondergleichen! — Herr, wie konnten Sie sich erdreisten . . ."

"Besprechen Sie alles Weitere mit meiner Frau!" rief abwinkend der Hausherr. "Ich muß ans Gartentor!" Damit eilte er zur Türe hinaus.

"Das sind ja Vorspiegelungen falscher Tatsachen! Das gehört ja vors . . ." — Aber kein Ohr hörte mehr auf die Reisende.

"Ach, da bringen sie sie durch den Garten!" rief Frau Schulze, die ans Fenster getreten war. "Ein altes liebes Gesicht!"

Ewchen aber sah bereits wieder am Piano, und — diesmal fehlerfrei erklang der Einzugsmarsch.

"Eine widerwärtige Gesellschaft! Und ein Glück für mich, daß ich nicht die Cante aus Kottbus bin!" Mit diesen Worten zog die Pseudo-Cante ab und gleich darauf hielt die wirkliche ihren Einzug in das Haus Schulze.

Friedlich verlief mit diesem Gaste das schöne Weihnachtsfest. Ob es aber nicht mit der andern Cante interessanter verlaufen wäre, bleibt dahingestellt.  
Edwin Bornmann.

### Er weiß Bescheid.

Lehrer: „Moritz, nehmen wir einmal an Dein Vater schuldet dem Fleischer 40 Mark, dem Bäcker 30 Mark und dem Schuhmacher 20 Mark wieviel wäre das zusammen?“

Moritz: „120 Mark!“

Lehrer: „falsch!“

Moritz: „Au, ich meine mit de Gerichts-kosten!“

### Pech.

A.: „Ihre Hochzeit mußte verschoben werden?“

B.: „Ja, leider — als wir mit dem Automob zur Trauung fuhren, hatten wir das Malheur den Standesbeamten zu überfahren!“

### Schon durch.

Onkel: „So, „Menschenfresser“ spielt Ihr Warum tut denn der Hans nicht mit?“

Fritz: „Der ist schon gefressen worden!“

### Moderne Kinder.



Fritz: „Onkel, leg' Dich mal hier vorn in die Stube!“

Onkel: „Ich? Weshalb denn?“

Fritz: „Ja, wir spielen jetzt Automobil und da brauchen wir jemand zum — Ueberfahren!“

### Beruhigend.



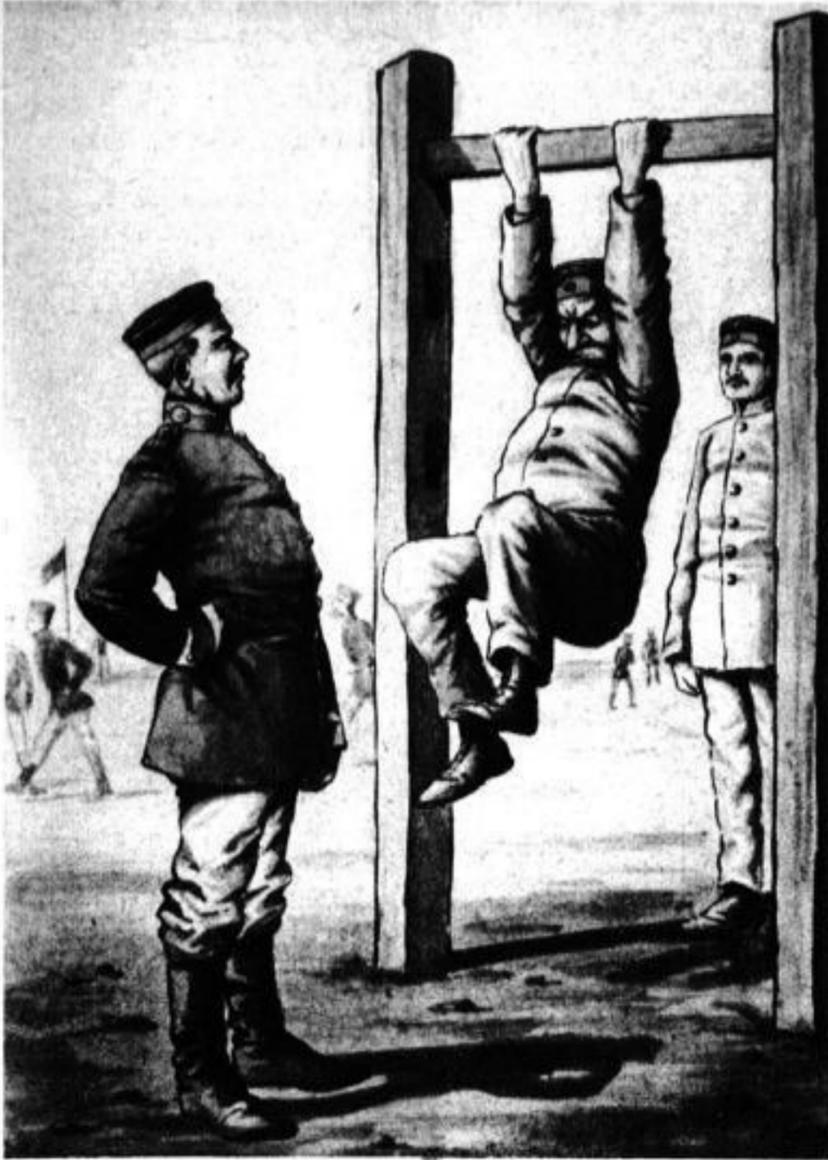
Dame: „Sagen Sie mal, mein Herr, kann ich mit meinen Töchtern dieses Restaurant besuchen?“

Herr: „Gewiß, warum denn nicht?“

Dame: „Nun, ich meine nur — denn wir gehören doch zur guten Gesellschaft!“

Herr: „O, das merkt da drin niemand!“

### Vom Kasernenhofe.



Sergeant (zum Schauspieler Mimke, der nur einen „Aufzug“ am Reck fertig bringt): „Mensch, Sie sin ja det verkörperte Trauerspiel in eenem Aufzug!“

### Sprüche mit Anwendungen.

„Ich habe ihm auf die Beine geholfen!“ sagte der Spitzbube, da hatte er einem Radfahrer das Rad gestohlen.

„Das ist eine schwarze Tat!“ — sagte der Vater, da hatte sein Söhnchen einen großen Kleg ins Buch fallen lassen.

„Meine Möbel sind versichert!“ — sagte Lehmann, da waren sie vom Gerichtsvollzieher sämtlich angestegelt.

„Das ist ein Labfal!“ — sagte Sekundaner Fritzchen, da führte ihn seine Tante in einen Saal, worin gespeist wurde.

„Man muß sich nach der Decke strecken!“ — sagte der Dieb, da war er in eine Fleischkammer eingedrungen und angelte einen Schinken von der Decke herunter.

### Verrechnet.

Buchhalter: „Herr Prinzipal, morgen wird es gerade ein Jahr, daß ich bei Ihnen bin — da wollte ich mir nur die ergebene Bemerkung erlauben, daß ich bestimmt auf eine Gehaltserhöhung rechne!“

Prinzipal: „Sooo? Da muß ich Ihnen sagen, daß Se sich haben verrechnet. Den Buchhalter aber, der sich tut verrechnen, kann ich nig brauchen. Se sein gekündigt!“

### Stoßseufzer.

Herr (zur Frau eines berühmten Verteidigers): „Ihr Herr Gemahl geht wohl ganz in seinem Beruf auf?“

Frau Rechtsanwält (seufzend): „Ach ja, bei dem fängt das Interesse für Menschen erst beim Mörder an!“

### Anfänger.

Dame: „Nun Herr Baron, wie läßt sich der Automobilsport an? Haben Sie schon jemand überfahren?“

Baron: „Wo denken Sie hin, gnädige Frau! Es fällt doch kein Meister vom Himmel!“

### Beschleunigte Kur.

Pfarrer: „Nun schon wieder gesund, lieber Huber?“

Huber: „Jo, i hoab den Doktor beten, mir was z' geben, daß i schnell wieder g'sund werd', weil i grad' viel Arbeit hoab!“

Pfarrer: „Nun, und da hat er Euch etwas gegeben, was gleich geholfen hat?“

Huber: „O na, geben hat er mir nig, aber g'sagt hat er, jeder Besuch, den er bei mir macht, kost' fünf Gulden — das hat g'holfen!“

### Im chemischen Laboratorium.

A.: „Was kochen Sie denn da wieder zusammen?“

B. (Chemiker): „Weiß noch nicht, was es wird, ob ein Universalfitt oder ein neues Suppengewürz!“

### Genügsam.

Sonntagsreiter: „Da quälen sich die Menschen mit dem lenkbaren Luftschiß ab — ich wär' schon zufrieden, wenn ich ein lenkbares Pferd hätte!“

### Der Pechvogel.



„Ich hab' doch e Saupoch! Find 'ch hier e Zweemartstüchel, bei en andern wär'ch mindestens e Zehnamartstüchel gewesen!“

schöne  
andern  
dahin-  
mann.

al an  
dem  
Markt

verichts

erden?  
tomob  
Kalheu

it Jht

l"



Töchtern

zur guten

### Jagdsrevel.

Herr Oberförster Jaromir  
War Tag und Nacht in dem Revier;  
Er war, so hörte man erzählen,  
Ein grimmer Feind von Wilddiebstählen.

So mancher Wilddieb hatte schon  
Empfangen seinen üblen Lohn;  
Doch immer kamen neue Klagen,  
Gewildert wurde mit Behagen.

So sah auch einst verdrossen schier  
Im Lehnstuhl Förster Jaromir;  
Er buchstabierte Hieroglyphen  
In einem von den neu'sten Briefen.

Der Schreiber war drin nicht genannt,  
Doch in dem Briefe wörtlich stand:  
Ein Nachbar täte sich bemühen  
Mit Milch ein Häslein aufzuziehen.

„Poß Schwerenot!“ stieß zornesbleich  
Der Oberförster aus sogleich.  
„Dich fass' ich von Gesetzes wegen,  
Das Handwerk will ich dir schon legen!“ —

Im Vollbewußtsein der Gewalt  
Bezieht er auf den Weg sich bald.  
So lüftern, wie die Katz' auf Mäuse,  
Betritt er drauf das Diebsgehäuf.

Der Mann, ein biedres Schusterlein,  
Schien offenbar erfreut zu sein,  
Er wollte sich sogleich bequemen,  
Dem Förster Maß am Fuß zu nehmen.

„Ich bin zu ander'm Zwecke hier!“  
So polterte Herr Jaromir.  
„Ihr werdet jetzt durch's Haus mich führen  
Und dann — werd' ich Euch arretieren!“

„Oho!“ ruft ganz bestürzt der Mann,  
„Was hab' ich Böses denn getan?  
Hab' ich geraubt, hab' ich gestohlen,  
Gemordet? Sagt es unverhohlen!“

„Ich habe bei mir schwarz auf weiß  
Von Eurer Dieberei Beweis!  
Ihr habt lebend'ges Wild im Hause!“  
Sprach Jaromir nach kurzer Pause.

„Ich, Wild? O, nicht ein einzig Stück!“  
Gab hier der arme Mann zurück.  
„So! Lügen noch? Die Schuld wird größer!“  
Herr Jaromir ward immer böser.

„Ich will's Euch sagen, Bösewicht:  
Habt Ihr ein junges Häslein nicht,  
Das Ihr mit Milch und vieler Mühe  
Versorgt und füttert spät und frühe?“ —

„Ja so! Dran hab' ich nicht gedacht,  
Spricht hier der arme Mann und lacht.  
„Ihr seht es dort im Bette liegen,  
Ein Tüchlein schützt es vor den Fliegen.“

Der Förster zieht hinweg das Tuch:  
„Ein Kind!“ — so ruft er, „ha, Betrug!  
Ihr mögt der strengsten Strafe harren,  
Ihr habt mich jetzt auch noch zum Narren!“

„Nein, nein, Herr Förster nimmermehr!  
Ein Häslein freilich ist's, auf Ehr'!  
Es mög' Euch dienen zum Beweise,  
Daß ich, der Vater, Hase heiße.“

### Hilfsbereites Anerbieten.



Bauer (zum verunglückten Automobilisten): „Steigen Sie derweile bei mir uff;  
mei Wagen geht zwar nich so schnell, aber stinken tut er ooch!“

### Unverfroren.

Kunde (wütend zum Kleiderhändler): „Solche Schundware, wie Sie mir aufgehangen haben, ist mir noch nicht vorgekommen! Beim ersten Versuch, den Rock zuzuknöpfen, platzte sofort der ganze Rücken!“

Kleiderhändler: „Da können Sie sehen, wie fest bei uns die Knöpfe angenäht werden!“

### Sie kennt ihn.

Herr: „Glauben Sie es nur, gnädige Frau, Ihren Herrn Gemahl haben die Musen geküßt!“

Frau (bitter): „Natürlich gleich alle neun — so was sieht ihm ähnlich!“

### Raffiniert.

A.: „Wie stellen Sie es nur an, daß Ihre Frau Gemahl jedes Jahr auf eine Badereise verzichtet?“

B.: „Ach, wissen Sie, verzichten tät sie schon nicht darauf, aber ich lasse ihr jedes Jahr zwischen 6 bis 8 Bädern die Wahl und es sie da zu einem Entschluß kommt, ist die Badesaison zu Ende!“

### Ahnungsvoll.

Pferdeverleiher (zu einem geschneigeltten jungen Herrn): „In dem schönen Anzug wollen Sie reiten? Schade drum!“



Nachbar Klein und Sander  
Singen mit einander  
Nach Eins-Zwei, dem Weingebiet.  
Mäd' vom Weg sie setzten  
Sich in die zwei Lehnten,  
Wo die Eins verkehrt-Drei blüht.  
„Ei“, sprach hier zu Sander Klein,  
„Einen Plan weiß ich Dir fein:  
Sib Dein Nemmen meinem Sohne,  
Und sie soll dafür zum Lohne  
Meine Erst' und Letzte sein!“

Nemmen aber, die von ferne  
Auf der Zweit' und Eifen stand,  
Mochte Steffen gar nicht gerne,  
Da sein Herz ihr längst bekannt.  
In die-Lehnten trat sie frei  
Und sprach mutig: „Eins-Zwei-Drei,  
Lieber guter Nachbar Klein,  
Steffens Weib kann ich nicht sein!“

Auflösung des Rätsels in Nr. 240:

Bei einem Freunde halte still,  
Der Dich und nicht das Deine will!